

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

59 (10.3.1934)

934.
190017
Lenden;
-18,50
Mali
al Kul
us In
L: Ten
o. pfälz
enz zu
-10,75
Hoggen
g. Erd
Raps
chen 17
te 14-
Effen
-6,40
refiziol
Strof

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1,25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbilanz oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(Inhalt. Sparten)

Nr. 59.

Samstag, den 10. März 1934.

95. Jahrgang

Veröffentlichung der Abrüstungsdokumente in Genf.

Genf, 10. März. Um die Mittagsstunde wurde in Genf gleichzeitig mit der Veröffentlichung in den wichtigsten Hauptstädten eine Dokumentensammlung auf Veranlassung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz veröffentlicht, die sich mit den Verhandlungen der Großmächte befaßt, die in den letzten Monaten anstelle der Abrüstungskonferenz stattgefunden haben. Durch die Form der Veröffentlichung wird der Eindruck erweckt, als ob diese Verhandlungen gewissermaßen nur im Auftrage und in ständiger Verbindung mit dem Präsidium der Abrüstungskonferenz geführt worden seien, während in Wirklichkeit das meiste über den Kopf Henderions hinweg und ohne jede Verbindung mit Genf geschehen ist.

Die Dokumentensammlung enthält zunächst eine Vorkommerng und zwei einleitende Briefe Henderions. Als Antwort auf die Bitte des Präsidenten, ihm Auskünfte über die zwischenstaatlichen Verhandlungen für den Standpunkt der einzelnen Regierungen zu übermitteln, folgt dann das von Grandt am 7. Februar in London Henderion übergebene italienische Memorandum, ferner das am 9. Februar mit einem Brief des britischen Außenministers überreichte britische Abrüstungsmemorandum und der Wortlaut der Ausführungen Sir John Simons am 6. Februar 1934 vor dem Unterhaus.

Im Anschluß hieran sieht man, daß der französische Außenminister Barthou am 10. Februar Henderion neben dem französischen Abrüstungsmemorandum vom 1. Januar 1934 auch die beiden deutschen Stellungnahmen zum Abrüstungsproblem vom 18. Dezember 1933 und vom 19. Januar 1934 überreicht hat. Barthou faßt in seinem Begleitsschreiben den französischen Standpunkt nochmals kurz zusammen.

Diese Zusammenfassung enthält nichts Neues. Es wird nur nochmals betont, daß die französische Regierung keine sofortige Verminderung ihrer Rüstungen vornehmen könnte, die mit einer gleichzeitigen Wiederbewaffnung qualitativer Art der durch die Friedensverträge gebundenen Staaten verknüpft sein würde.

Der französische Außenminister weist ferner darauf hin, daß Frankreich besonderen Wert auf praktische Bürgschaften für den Fall der Verletzung des abzuschließenden Abkommens legen würde. Die gegenwärtigen Umstände und vor allem die Verschleppung des Tempos, mit dem gewisse Staaten ihre Aufrüstung in Widerspruch mit den Verträgen betreiben, fordern nach Ansicht Barthous eine schnelle Entscheidung über die Abrüstungskonferenz vorgelegten Fragen. Schließlich erwähnt Barthou noch, daß ein Vergleich der Heeresmächtigkeiten nur möglich sei, wenn man von der Heeresstärke die Verbände abziehe, die nach seiner Meinung unabweisbar einen militärischen Charakter trügen.

Die in der Henderionschen Dokumentensammlung erwähnte

deutsche Denkschrift vom 18. Dezember 1933 stellt zunächst fest, daß an eine Durchführung einer wirklichen Abrüstung gegenwärtig nicht mehr zu denken sei und daß sie sich an diese Realität halten müsse. Deutschland macht dann folgende Vorschläge:

1. Deutschland erhält die volle Gleichheit der Rechte.
 2. Die stark bewaffneten Staaten verpflichten sich, ihren gegenwärtigen Rüstungsstand nicht zu überschreiten.
 3. Deutschland verpflichtet sich, von der Gleichheit der Rechte nur einen so gemäßigten Gebrauch zu machen, daß kein Staat sich dagegen bedrängt fühlen könne.
 4. Alle Staaten verpflichten sich gegenseitig zu einer humanen Kriegsführung und zum Nichtgebrauch bestimmter, gegen die Zivilbevölkerung gerichteter Waffen.
 5. Alle Staaten nehmen eine gleichmäßige und allgemeine Kontrolle an.
 6. Alle Staaten garantieren sich die Aufrechterhaltung des Friedens durch den Abschluß von Nichtangriffspakten.
- Deutschland fordert dann eine Heeresstärke von 300 000 Mann und beantragt eine Reihe von Jahren für die Umwandlung der Reichswehr. Die Defensivwaffen dieser Armee müßten denen anderer moderner Heere entsprechen. Die Umwandlung der Reichswehr würde in keiner Weise die Art und den Charakter der SA und SS berühren, die diese keine militärischen Verbände sind.

Die deutsche Note erwähnt noch, daß der Gedanke an ein Rückkehr des Saargebietes ohne Abstimung die Erregung der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland vermeiden sollte, wie sie sich im Gefolge einer Wahlkampagne zweifellos zeigen würde. Falls aber die französische Regierung diesen Standpunkt nicht annehmen könnte, würde die Reichsregierung die Frage als erledigt ansehen. Schließlich enthält die Dokumentensammlung noch die französische Antwort an Deutschland vom 14. Februar, die wie die übrigen Dokumente — mit Ausnahme des Briefes Barthous — schon bekannt ist und ein aitememoire der amerikanischen Regierung, des am 9. Februar 1934 durch den amerikanischen Botschafter in Bern, Wilson, dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden ist.

Das amerikanische Memorandum, das im Wortlaut noch nicht bekannt geworden ist, beschäftigt sich mit dem britischen Memorandum vom 29. Januar. Es betont, daß die Vereinigten Staaten in vielen Punkten mit den britischen Anregungen sich einverstanden erklären können. In anderen Punkten sind sie der Meinung, daß die englischen Vorschläge hinsichtlich der tatsächlichen Abrüstung nicht so weit gehen wie es tatsächlich in Aussicht genommen war. Die amerikanische Regierung betont dann, daß sie es für das wichtigste halte, die Verteidigungsmittel jedes Staates zu stärken und gleichzeitig die Angriffsstärke zu vermindern.

In der Veröffentlichung wird zum Schluß festgestellt, daß das Präsidium der Abrüstungskonferenz am 18. Februar in London von diesen hier unterbreiteten Dokumenten Kenntnis genommen hat. Wie schon bekannt, kam man zu dem Schluß, daß die erzielten Erfolge die Wiederberufung des Präsidiums zu einem näheren Zeitpunkt nicht rechtfertigen würden und daß man weitere Versuche, insbesondere die Verhandlungen Elsenz zur Befriedigung der bestehenden Gegensätze, noch abwarten müsse. Aus diesem Grunde sei der Wiederzusammenritt des Präsidiums der Abrüstungskonferenz auf den 10. April festgesetzt worden.

Frankreich rüftet weiter

Paris, 10. März. Die französische Regierung hat einen Belegentwurf eingebracht, der die Vereinfachung besonderer Mittel beim Schahamt vorzieht. Der Kriegsminister wird durch dieses Gesetz ermächtigt, zur Vervollständigung der Grenzbesichtigungen und zur Vervollständigung der Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe für die Rechnungsjahre 1934—1935 den Betrag von 1175 Millionen Franken zu erheben. Dem Marineminister werden für die Rechnungsjahre 1934—1935 825 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, die für die Anlage von Brennstofflagern, die Organisation der Küsterverteidigung und die Verstärkung der Marine-Luftflotte

Reichsbankpräsident Schacht über Deutschlands Lage und die Aufgaben der Reichsbank.

Berlin, 10. März. In der Generalversammlung der Reichsbank hielt Dr. Schacht eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Geschäftsbericht hinreichenden Aufschluß über die Politik der Reichsbank gebe und daß es deshalb nicht nötig sei, irgendwelche programmatischen Ausführungen zu machen. Es scheint auch notwendig zu sein, daß man aus dem Stadium programmatischer Erörterungen herauskomme, und es sei zu hoffen, daß die eingetretene Belebung unserer Wirtschaft dazu helfe, unser Leben wieder mehr mit Arbeit und weniger mit Wunschbildern zu erfüllen. Leider bieten die Aufgaben, die der Reichsbank gestellt sind, noch immer außerordentliche Schwierigkeiten. Der oberste Grundzug ist, daß dem Zentralnoteninstitut innen- und außenpolitisch die im letzten Jahre wiedergewonnene Handlungsfreiheit erhalten bleibt und erweitert wird. Im Innern werden infolgedessen Fortschritte gemacht, als das Wechselmaterial qualitativ besser geworden ist. Aber auch bei der Anlage in Wertpapieren, die der Reichsbank nach dem neuen Bankgesetz gestattet ist, hat die Reichsbank auf Liquidität geachtet; die Verwaltung wird sich auch künftig nicht dazu verstehen, die Reichsbank anstelle der langsam sich vermindernenden Prolongationswechsel nun mit einem Dauerbestand unverkauflicher Wertpapiere zu belagern. Die hohen Offenmarktpolitik setzt voraus, daß der Markt mindestens zwei Tieren hat, eine, wo man hineingeht, und eine, wo man wieder heraus kann. Wer die Energie und Nachhaltigkeit wahrnimmt, mit der die Reichsregierung neue Arbeitsgebiete zu schaffen sucht, der kann sich leicht vorstellen,

daß es für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforderlichen Finanzierung leistungsfähig zu machen und inwieweit selbst möglichst manövrierfähig zu bleiben.

Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig, wenn die Wirtschaft Ueberflüsse erzielt und die Masse der Sparer einen Teil des Ueberflusses in Ruhe und Sicherheit als Zinsen zurücklegen kann. Um diese Politik, die für die Durchführung der Regierungsaufgaben unerlässlich ist, zu gewährleisten, hat der Führer die im Reichsbankbericht erwähnte Kommission zur Kontrolle des Kapitalmarktes unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten eingesetzt und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet. Nach außen hat sich trotz der entscheidenden Schritte, die mit der Transferegegebung und dem Gesetz gegen wirtschaftlichen Volksverrat getan wurden,

Die Dividende nicht verbessert.

Als einzigen Erfolg können wir buchen, daß das Ausland beginnt, unsere Verhältnisse besser zu verstehen. Die Auslandschuldendebelung Deutschlands, der wir unsere schlechte Devisenlage verdanken,

ent springt zu mehr als der Hälfte dem Versailles Diktat und muß darum entsprechend vermindert werden, wenn die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll. Die Währungsabwertungen einzelner Gläubigerländer haben Deutschland nichts genützt, weil sie Deutschlands Verkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt härter zerstört haben als die nominelle Schuldverminderung betrug. Der deutsche Export ist heute kaum zwei Fünftel dessen, was er noch vor 3 Jahren war. Es spricht für die deutsche Solidarität und Moral, wenn trotz alledem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nichts an Zusammenbrüchen verloren hat, während dies für seine Investitionen im eigenen Land und in anderen Ländern nicht behauptet werden kann.

Reichsbankpräsident Schacht schloß seine Rede mit dem Dank an alle Mitarbeiter der Bank. Sie zeigten die Gesinnung, die das Deutsche Reich brauche. Ihre vorbildliche Haltung sei allen Angehörigen des deutschen Bankgewerbes zur Nachahmung ans Herz zu legen. Es habe wenig Sinn, immer wieder an den Fehlern der Vergangenheit Kritik zu üben, wenn die Zukunftsaufgaben auf den Nägeln brennen. Deutschland stehe heute im Kampf der Arbeitslosigkeit; wer das aus dem Reichen ausbricht, sei schädlich. Notwendig sei Gemeinsamkeit und Einordnung ins Ganze.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Februar 34

Berlin, 10. März. Die Auslöschung der winterlichen Arbeitslosigkeit hat im Februar bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 3 374 000, sie ist um rund 40 000 niedriger als Ende Januar und liegt bereits um 341 000 unter dem Ende November 1933 erreichten günstigsten Stand des ersten Jahres der Arbeitslosigkeit. Die Ende des Vorjahres eingetretene winterliche Belastung ist somit nicht nur ausgeglichen, sondern bereits erheblich überholt. Gegenüber dem Vorjahresstand an Arbeitslosen konnte ein Rückgang um rund 2 680 000 Arbeitslosen erreicht werden.

Die Bewegung innerhalb der Unterstützungseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe war gleichlaufend, jedoch im Ausmaß verschieden. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 130 000, in der Arbeitslosenversicherung um 79 000 zurück.

bestimmt sind. Schließlich erhält der Luftfahrtminister für das Rechnungsjahr 1934 einen Kredit von 980 Millionen Franken zur

Zusrüstung und Bemannung der Luftflotte, die qualitativ erklaffig werden soll. In der Begründung wird betont, daß die französische Luftflotte derzeit reorganisiert werden soll, daß sie überall sofort eingesetzt werden kann.

Prinz Sigvard seiner Erbrechte für verlustig erklärt

Stockholm, 10. März. Im Ministerrat teilte der Kronprinz, der in Abwesenheit des Königs die Regentschaft ausübt, mit, daß Prinz Sigvard durch seine Ehe sein Erbrecht verliert und seiner Titel und Vorrechte, die er als Erbprinz genossen habe, verlustig gegangen sei. Der Ministerrat stimmte dieser Maßnahme zu. Der Kronprinz erklärte, daß Prinz Sigvard weiterhin den Familiennamen Bernadotte führen dürfe.

An anerkannten Wohlfahrtsvereinigungen wurden von den Arbeitsämtern

129 000 weniger als zu Beginn des Monats gezahlt, ein Zeichen, daß die Bemühungen zur Unterbringung auch der langfristigen Arbeitslosen erfolgreich waren. Der bedeutende Februarerfolg ist zu einem erheblichen Teil der bereits lebhaft einsetzenden Hoch- und Tiefbautätigkeit zu verdanken, der das milde Wetter sehr zugute kam.

Ländlicher Totentanz

Berlin, 10. März. Die Reichsstatistik teilt mit: Der Deutschlandender hat eine neue Fundbüchse „Ländlicher Totentanz“ von Bruno Reiffen-Salen zur Herausführung angenommen. Das Stück stellt die Schicksale der Dörfer eines Dorfes dar und wird besonders interessant durch die Einführung neuer Volkslieder, in denen heutige Probleme des Bauerntums in volkstümlicher Form behandelt werden.

Saar-Kommission differt neue Steuern

Saarbrücken, 10. März. Die Regierungskommission hat die Verordnung über die Erhebung von staatlichen Grund- und Gebäudesteuern, die der Landesrat in seiner letzten Sitzung einstimmig abgelehnt hat, am Freitag durch Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft gesetzt.

In wenigen Worten

Berlin: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg empfing gestern den zurzeit in Berlin weilenden früheren Generallieutenant der bulgarischen Armee, General Jekoff.

Berlin: Aufgrund der bei der Berliner Erstaufführung des Filmes „Katharina die Große“ vorgekommenen Demonstrationen hat der Präsident der Reichskulturkammer Vorzüge getroffen, das weitere Vorführen des Films mit der jüdischen Darstellerin Elisabeth Bergner nicht mehr stattfinden zu lassen.

Berlin: Die Veranlassungsmächte auf der Karsten-Centrum-Gruppe konnten bisher noch nicht zu den eingeschlossenen Leuten vordringen. Eine Verständigung mit den Verunglückten besteht nach wie vor.

Paris: Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Prag hatte eine Unterredung mit Außenminister Benech. Dieser sagte, daß die kleine Entente sich mit allen Mitteln der Wiedereinsetzung der Habsburger widersetzen würde.

Paris: Der Verteidiger des Privatsekretärs Slawitsch hat sich gestern in die Seine geflüchtet, er konnte halb bemußlos ans dem Wasser gezogen werden.

London: Das endgültige Ergebnis der Londoner Graffschaftratswahlen liegt nunmehr vor. Es erhielten: Konservativen 55 (83), Arbeiterpartei 69 (35), Liberale 0 (6) Sitze.

Gibraltar: In Gibraltar sind aus Spanien eine große Zahl von Flüchtlingen, meistens Frauen und Kinder, aus Sevilla, Cadix und Malaga eingetroffen. Man schließt daraus, daß in Spanien erste Unruhen befristet werden.

Reval: Die Grenzgebiete an der Mandschure sind von der Sowjetregierung zu einem besonderen Grenzbezirk Sowjetrußlands zusammengeschlossen worden.

Riga: Ein Beamter der Sowjetischdeutschen Vertretung in Riga, Tenifin, der zur Verichterhaltung nach Moskau befohlen war, ist spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß er nach Westeuropa geflüchtet ist.

Tokio: Auf den japanischen Industriellen Nuto in Kamakura wurde ein Anschlag verübt. Der Diener Nutos wurde erschossen. Nuto selbst wurde schwer verletzt. Der Attentäter beging Selbstmord.

Richmond (Virginia): Verbrecher, die zwei Kraftwagen benutzten, hielten am Donnerstag einen Lastkraftwagen der Bundesreservebank unweit der Stadt an, erschossen den Fahrer und Nüchtern mit dem Inhalt des Wagens, der aber nur aus Briefen und unglücklich gemachten Schecks bestand.

Düren: In Düren-Friedenau wurde am Freitagvormittag ein dreifacher Raubüberfall auf den Kassenboten einer Papierfabrik verübt. Die Räuber entkamen mit 3000 RM Beute.

Dresden: Das Sondergericht verurteilte von einundvierzig Angeklagten neun wegen Fortführung der SPD und Verbreitung verbotener Druckschriften zu Zuchthausstrafen von 1 bis 4 Jahren. Die übrigen, bis auf zwei, die freigesprochen wurden, erhielten Gefängnisstrafen.

Rom: In Rocca Pittigliana wurden fünf Bauernhäuser durch einen heftigen Erdbeben zerstört. Der Sachschaden ist groß. Menschenleben sind keine zu beklagen.

Kolonien eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland.

Gouverneur a. D. Dr. Schnee.

Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft geht deren Präsident, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, M. D. N., in einem Aufsatz auch auf die Bedeutung der ehemaligen deutschen Kolonien ein. Er kommt dabei zu dem Schluss, daß die Wiedergewinnung der deutschen Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit sei und daß dies auf der einen Seite für die Weltwirtschaft nicht nur keinen Nachteil, sondern einen Vorteil bedeute. Dr. Schnee führt im einzelnen aus: Unsere Kolonien umfassen mit 2,9 Millionen Quadratmeter mehr als das Sechsfache der gegenwärtigen Fläche des Deutschen Reiches; ihre Einwohnerzahl betrug etwa 14 Millionen Köpfe. Tene Länder, deren Einwohner in beständigem Kampf untereinander lebten und zudem vielfach die Opfer von Sklavenshändlern und Sklavenhändlern waren, mußten zunächst befriedet werden, ehe an einen wirtschaftlichen Aufschwung zu denken war. Diese Arbeit, die von unseren Pionieren in glänzender Weise geleistet wurde, hat in den größeren Kolonien etwa die ersten beiden Jahrzehnte in Anspruch genommen. Die wirtschaftliche Erschließung in großem Maßstab hat ziemlich in allen Schutzgebieten erst in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege eingeleitet, nachdem mit dem Bau größerer Eisenbahnlinien in das bis dahin nur für den Karawanenverkehr zugängliche Innere begonnen war. Handel und Plantagenbau nahmen schnell zu. Unsere Kolonien traten mit steigenden Handelsziffern in die Weltwirtschaft ein und bildeten in schnell zunehmendem Maße das Ziel für die Dampfer unserer Schiffahrtslinien. Für die Weltwirtschaft erlangten besonders die Exporte von Rohstoffen sowie von Nahrungs- und Genussmitteln Bedeutung. Eine Fortdauer des ungemein schnellen Tempos der Entwicklung, welche unsere Schutzgebiete gerade in den letzten Jahren vor dem Kriege erreicht hatten, würde sie bald zu einem weit wichtigeren Faktor der Weltwirtschaft gemacht haben, als sie bisher darstellten. Wenn wir nach dem Kriege wieder in den Besitz unserer Kolonien gelangt wären, hätten wir beträchtliche Teile unseres Bedarfs an Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus unseren Schutzgebieten decken können, und zwar, um nur einige wichtige Artikel anzuführen, etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs Deutschlands an pflanzlichen Speisefetten und Ölen, etwa ein Fünftel des Bedarfs an Kaffee, drei Viertel unseres Kautschukbedarfs, mehr als den Gesamtbedarf an Fasertoffen für Flechtwerk, einen großen Teil des Bedarfs der deutschen Landwirtschaft an Phosphaten, große Mengen iontischer Nahrungsmittel und Futtermittel. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Export aus den Schutzgebieten nicht nur für Deutschland, sondern mittelbar oder unmittelbar für die Weltwirtschaft von großer Wichtigkeit gewesen wäre.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die Ausfichten für eine deutsche Besiedlung in den dafür geeigneten Teilen der Kolonien, vor allem in den Hochgebieten, größer sein als je damals waren. Es sind sicher sehr viel junge Menschen bereit, ein solches Pionierleben auf sich zu nehmen. Wir wissen aus den gemachten Erfahrungen, daß die Bedingungen und Voraussetzungen für eine solche Besiedlung in weiten Gebieten vorhanden sind und das beträchtliche von deutschen Volksgenossen sich dort als Ansiedler niederlassen könnten. Das würde viel für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volkstum bedeuten und gleichfalls dem gesamten deutschen Anteil an der Weltwirtschaft einen großen Antriebs geben. Hoffentlich ist der Tag nicht fern, an dem wir wieder Kolonien in Ufersee unser Eigen nennen können!

Faulhaber päpstlicher Legat?

Die Eisener National-Zeitung läßt sich aus Rom melden, daß von Seiten des Vatikans geplant sei, den Kardinalerzbischof von München, Faulhaber, durch die Verleihung eines besonderen Ranges zum kirchlichen Führer aller deutschen Katholiken zu bestellen. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß Kardinal Faulhaber zum Kardinal-Legat bestellt werde. Da diesen Ueberlegungen mag nicht zuletzt der Gedanke mitsprechen, so fügt die „National-Zeitung“ hinzu, daß München, das als bayerische Hauptstadt im deutschen Katholizismus eine besondere Rolle gespielt hat, in Zukunft in dieser Hinsicht an Bedeutung verlieren könnte, und zwar durch die Abwanderung des aktiven und passiven Gefandtschaftsrechtes Bayerns, die in der Reichsreform-Ermächtigung vom 30. Januar enthalten ist. Danach würde also die beim Vatikane in Rom noch immer bestehende besondere bayerische Gefandtschaft in absehbarer Zeit aufgehoben werden, ebenso wie dann naturgemäß auch die in Wechselwirkung hierzu in München existierende Nuntiatur fortzufallen müßte. Die eventuelle Betrauung Faulhabers mit dem Legat solle dann offenbar einen Ersatz schaffen.

Ausmerzung der unreellen Elemente aus dem Handel

Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Deutschen Welt-

wirtschaftlichen Gesellschaft nimmt der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Handels und des Deutschen Industrie- und Handelstages, Reichstagsabgeordneter Dr. von Renteln, in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Gelegenheit, sich grundsätzlich über die Bedeutung des Handels in der Wirtschaft zu äußern. Dr. von Renteln erklärt, wie das W.D. Büro meldet, u. a., man habe es in den vergangenen Jahren leider erleben müssen, daß sich im Bereich des Handels auch derjenige als „Kaufmann“ bezeichnen durfte, der lediglich in mehr oder weniger redlicher Weise auf Kosten der Wirtschaft und des Rufes des deutschen Handels Geld verdienen wollte. Genau so wie in den anderen Wirtschaftsklassen schädliche und unrechliche Elemente ausgeschaltet werden müßten, müsse auch im Handel eine strenge und unerbittliche Sühne- und Erziehungsarbeit Platz greifen. Der Reichsverband des deutschen Handels habe die besondere Aufgabe, innerhalb aller Handelszweige diese Arbeit durchzuführen. Dr. von Renteln unterstreicht zum Schluß noch, daß die Zukunft unserer Wirtschaft in starkem Maße davon abhängen werde, ob es gelinge, innerhalb des deutschen Volkes wieder den Gedanken der Güte und der Warenerzeugung zu entscheidendem Sieg zu verhelfen. Der selbständige Kaufmann als Anreger und Mittler zwischen Erzeugung und Absatz müsse sich für die Güte und die Bedarfsmenge der Warenerzeugung mitverantwortlich fühlen.

Spießer gegen den Freiwilligen Arbeitsdienst

Briefe an die Reichsleitung.

Den Muckern und Spießern in Deutschland haben so maßgebende Persönlichkeiten wie die Reichsminister Dr. Brüning und Reichsminister Dr. Brüning sehr eindeutig erklärt, daß sie den Sinn des nationalsozialistischen Sieges mißverstanden haben. Wie dringlich diese Juredditionen sind, ergibt sich auch daraus, daß diese gottlos nur kleine Gruppe sich nicht auf den Krieg gegen Kippigkeit und Puderquaste beschränkt, sondern daß sie sogar den Versuch wagt, mit ihren verstaubten Anschauungen gegen eine Weltensicherung des Staates der Volksgemeinschaft vorzugehen, nämlich gegen den Freiwilligen Arbeitsdienst. Der Leiter des Aufklärungs- und Presseamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes Oberst Müller-Brandenburg gab Gelegenheit, einige dieser Zuschriften kennen zu lernen, weil man sich von einer fräftigen Auslösung dieser Verhöhnungen heilsame, erzieherische Wirkungen verprechen könnte.

Da schreibt z. B. ein Vater: „Ich habe meinem Sohn eine sehr sorgfältige Erziehung angedeihen lassen, und das soll jetzt alles zerstört werden, weil er, damit er in den Staatsdienst kann, vorher mit den Arbeitslosen in ein Lager gesperrt werden muß...“ und eine Mutter fragt: „Kann ich denn der Junge nicht einmal ein Lager auswählen? Ist denn die Unterbringung im Lager ein Zwang...“ Für eine andere Mutter fängt der Mensch erst mit dem Abiturienten an; sie schreibt: „Gibt es denn gar kein Lager, in dem nur Abiturienten sich befinden? Der Junge kommt ja sonst mit den Arbeitslosen zusammen.“ Bei dieser Einstellung der Eltern ist es kein Wunder, daß in vereinzelten Fällen sogar der Jugendliche selbst den frischen Zug der neuen Zeit unter dem Moder vergangener Gesinnungen nicht zu empfinden vermag. Ein junger angehende Student z. B. teilt mit: „Was nützt mir der Arbeitsdienst? Ich will Gelehrter werden, da nützt mir die Handarbeit gar nichts!“

Die Reichsleitung, so erklärt der Referent, kann derartigen Menschen nur antworten, daß gewiß die Teilnahme am Freiwilligen Arbeitsdienst in Deutschland keinen Zwang bedeutet. Es soll sich aber dann berufen, der das Wunder der Volkswendung im Arbeitsdienst abgeteilt hat, nicht darüber aufregen, daß man ihn bei gewissen Bewerbungen (Staatsdienst usw.) nach seinem Arbeitspaß fragt, den er nur nach Durchlaufen des Arbeitsdienstes erhält. Im übrigen sei es tatsächlich nur in Einzelfällen festzustellen, daß die große Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes noch immer nicht Fuß gefaßt habe. Denn die Jugendlichen strömen ja so stark heran, daß die vorhandenen Stellen oft nicht langten. Vielfach schickten bereits Wirtschaftsunternehmer ihre Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit von sich aus für ein Jahr in den Arbeitsdienst, um sie dann wieder einzustellen. Daß jemand sich oder sein Kind für „zu schade“ zum Arbeitsdienst empfinde, sei also eine Seltenheit. Es müßte aber gegen dieses bewußte oder unbewußte Spießer- und Muckertum Front gemacht werden, weil es eine Keimzelle des Mißvernehmens bilden könnte und weil der Arbeitsdienst auch die jungen Menschen gut brauchen könne, denen es dank dem Gelbbenteil ihres Vaters möglich war, eine bessere Schulbildung zu erhalten. Die erörterte Einführung des „Einsjährigen-Systems“ im Arbeitsdienst sei abzulehnen, weil dann wieder Kästen und Schranken entständen. Der Arbeitsdienst habe sich als lebendige Quelle deutschen Volkstums erwiesen.

übergrünt und überblüht die Trümmer.

In der ausgeräumten Maschinenhalle kommen die Arbeiter, die nun keine Arbeit mehr haben, zusammen. Von roh zusammengeschlagener Bühne spricht einer zu ihnen. Spricht davon, daß Not und Elend das Volk verbittert haben. Und spricht von dem Weg, der aus diesem Chaos in eine bessere Zukunft führt.

Während die Fabrikgebäude vermodern, während die Maschinen verrotten, während die Schöte zusammenbrechen, wird andernorts fleißig gebaut. Große helle Gebäude wachsen empor, mit spiegelnden Fenstern und einem Flaggmast am Giebel. Wenn alles fertig ist, kommt der Steinmetz und bringt eine Inschrift über dem Tor an: „Arbeitsamt Südost.“

Vor den Steinmetzstellen stehen immer dichter die Massen der Erwerbslosen. Wenn ihre Bezüge wieder einmal gekürzt werden, ziehen sie durch die Straßen Junge Burschen schlagen Schaufensterscheiben in Trümmer, raffen Würste, Speckseiten, Konserven, Flaschen zusammen und laufen davon.

Polizeiführer heulen heran, Gummiknüppel zischen. Unter den Linden marschieren die Wache. Graue Soldaten mit grauen Stahlhelmen und geschulterten Gewehren.

Im Regierungsviertel patrouilliert die Polizei Autos fahren vor, Herren mit wichtigen Aktenstücken gehen in die Ministerien.

Der Reichstag wird aufgelöst, eine Neuwahl ausgeschrieben — Plakate schreiben von den Säulen, Flugzettel schwirren durch die Straßen, Minister sprechen im Radio, und der rote Nord geht wieder um.

Wahlen sind längst keine Sensationen mehr... Das ist die Republik, der zuliebe eine Revolution gemacht wurde!

Und wo stehen die Revolutionäre, wo sitzen die Empörer von 1918?

Aus den Ministerien sind sie wieder verschwunden. Widerstandslos haben sie sich von denselben Bürgern das Heft aus der Hand nehmen lassen, die sich bei der Revolte in ihren Häusern verkrochen und sich nicht auf die Straßen getraut hatten.

Sondergerichte arbeiten, die Gefängnisse sind über-

zu der die breiten Volksschichten drängten und auch die Auslandsdeutschen sich hingezogen fühlten, wie z. B. der Ausfall des volksdeutschen Arbeitsdienstes in Rumänien beweise.

Gegen die Verfälschung des Hitlerbuches „Mein Kampf“

Berlin, 10. März. In eigener Sache veröffentlicht der Verlag Franz Eher Nachfolger folgende Erklärung:

Ein Pariser Verlag hat vor ein paar Tagen in französischer Sprache unter dem Titel „Adolf Hitler — Mein Kampf“ (Mon combat) ein Buch herausgebracht, von dem der Verlag behauptet, es sei eine wortgetreue und ungefälschte Uebersetzung des Wertes des Führers. Im Vorwort und in Zeitungsnotizen brühten sich Verlag und Uebersetzer in geradezu zynischer Art mit der Tatsache, daß die Veröffentlichung ohne Genehmigung des Autors und unseres Verlages unter Bruch jeglichen Rechtes erfolgt ist. Als Grund und Zweck der Veröffentlichung wird angegeben, die ganze Welt, besonders aber Frankreich, müsse von dem unveränderten Inhalt des Buches Kenntnis haben. Der Autor habe aber eine autorisierte französische Buchausgabe grundsätzlich abgelehnt.

Das Ergebnis unserer sofortigen Nachprüfung des Sachverhalts ist:

1. Der Pariser Verlag, der Diebstahl geistigen Eigentums begeht und sich dessen noch brüht, ist auch in Frankreich völlig unbekannt. Erste und führende französische Kreise mißbilligen diese widerrechtlichen Methoden nachdrücklich.

2. Die Behauptung, die Uebersetzung sei wortgetreu, ist unwar. Schon im ersten Absatz des ersten Kapitels (Im Elternhaus) zeigt sie so klaren und entscheidende Abweichungen vom Urtext, daß die bewußte Verfälschung an der Hand liegt.

Der „Uebersetzungsfehler“ betrifft eine heute besonders interessierende politische Frage. Die tendenziöse Absicht der Uebersetzung geht auch daraus hervor, daß der Verlag in der Einleitung einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Worte und Sätze des Buches zu einem angeblichen Satz in Zitatform vereinigt und dadurch den Eindruck erweckt, als ob eine Lösung durch gewalttätigen Konflikt als das Ziel der Außenpolitik des Führers gegenüber Frankreich dargestellt werde und im Gegenzug zu den Ausführungen des Führers als Kanzler als das einzige Mittel, das französische Verhältnis zu klären. In Wahrheit handelt es sich bei den Stellen des Buches, denen die Worte und Sätze entnommen sind, um eine Auseinandersetzung mit innerpolitischen Gegnern, die dem Führer mangelndes Interesse an der Wiedergewinnung verlorener Gebiete vorwarfen. Der Autor weist demgegenüber darauf hin, daß die Frage zu erst sei, um durch leistungsfähige Agitation gelöst zu werden und lehnt jede Gewaltanwendung für dieses Ziel ab. Die theoretische Möglichkeit eines gewalttätigen Konfliktes wird im Buche nur in Zusammenhang mit der damals akuten Frage der Rheinlandbesetzung erörtert.

Insbondere angeht die Tatsache, daß die widerrechtliche Veröffentlichung ungenau und tendenziös ist, haben wir sofort mit Erfolg alle Schritte eingeleitet, um auf zivil-prozessualen Wege unsere Rechte zu wahren. Die französischen Behörden haben indem sie unsere zivilrechtlichen Ansprüche als berechtigt anerkannt, uns die Unterbrechung gewährt, die dem Rechtsempfinden und den Gesetzen entspricht. Mit einem Verlage, der so gegen jedes Recht und gegen jeden Anstand handelt, können Vereinbarungen nicht getroffen werden. Nachdem diesem Verlag alle Voraussetzungen für die Herausgabe des Buches des Führers ermangelt, bedeutet diese Maßnahme keine grundsätzliche Entscheidung über eine autorisierte französische Ausgabe des Hitlerbuches.

Verlag Franz Eher Nachfolger GmbH
a. S. M. a. N.
München, den 7. März 1934.

Deutsche Gedenktage

Ohne Leiden bildet sich kein Charakter, ohne Vergnügen kein Geist.
Feuchtersleben.

Was geschah heute —

- 1933 Die Regierungen von Sachsen und Baden treten zurück. In Bayern ernannt der Beauftragte der Reichsregierung, Generalleutnant von Epp, Kommissar für die einzelnen Ministerien.
- 1910 Der Komponist Karl Reinecke in Leipzig gest. (geb. 1824).
- 1874 Der Physiker Moritz Heimann Jacobi, Erfinder der Galvanoplastik, starb in Petersburg.
- 1864 Tod Max imilian II., Königs von Bayern.
- 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.
- 1809 Der Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi in München gest. (geb. 1743).

füllt. Täglich werden politische Gewalttaten abgeurteilt. Der Bolschewismus hat leichtes Spiel. Er entfesselt die Unterwelt, propagiert Terror und Mord, und wächst durch die Stimmen der Geschundenen, der Enttäuschten der Verbitterten, der Hassenden...

Noch immer unbeflegt flattern die roten Fahnen!

Während sie im Rundfunk Kabarett und Tanzmusik senden, muß der Führer jener braunen Millionenarmee, die gegen den Bolschewismus steht, im Flugzeug über das Land brauen, und im Auto über die Landstraßen fegen, um den Widerstand zu wecken, um die Reihen zu festigen, um die Bataillone zu formieren. Wenn er abends zu den Zehntausenden spricht, buhelt in warmen Bürgerwohnungen der Lautsprecher Schläger. — Rundfunk ist die Großtat unseres Jahrhunderts...

Überall wird getanzt, getrunken, gesungen, geliebt gelacht — und über den Hunger werden Bücher geschrieben.

Später wird wieder gewählt. Das Volk entscheidet sich gegen seine Regierung. Das ist gute Zeit für die Zeitartikler in den Redaktionsbüros. Die Zeit wird feziert und erforscht. Es wird viel gesprochen und amblich verlaubt. Schlagworte sind hoch im Kurs.

Ungeheure Eneraien sammeln sich zu einem vernichtenden Sturz. Immer näher rückt die Stunde, da er niederdröhelt wird.

Das erste Geschöß des Dorfes steht mit seinen grauen Mauern wie verlassen im frühen Morgen.

Wir haben einen langen Nachtmarsch hinter uns. Sechshundert Kilometer haben wir heruntergeritten in Regen und Wind. Grundlos aufgeweicht die Wege, Schlamm und Dreck auf den Straßen.

Mit hochgeschlagenen Mantelkragen sind wir marschieren. Schließlich haben wir uns aus den Zeltdächern wasserdicke Umhänge zurechtgeknüpft. Mit ihren klitzchnaffen Rändern schlagen sie uns die Weine; allmählich weichen sie dann durch. Unsere braunen Mützen kleben wie nasse Wafeln auf den dampfenden Schädeln, und der Regen lief an ihnen herunter in den Ragen hinein. Dagegen gab es keinen Schutz — außer der Gewöhnung.

PETER HAGEN
SA-KameradTonne
des braunen Soldaten ehernes Denkmal

42) Tonne starrte ihm ins Gesicht. Zwei Schritt vor ihn blieb der Führer stehen. Er hatte die Hände übereinandergelegt und blickte auf das Feld hinaus, wo die gewaltigen braunen Kolonnen standen, über denen die roten Fahnen flackerten wie breite Flammen.

Tonne richtete in den Zügen dieses Mannes. Nein, da hatten weder blinder Haß noch schales Mitleid blickenden Ausdruck gefunden. Aber ein unbeschämter Wille sprach aus ihnen. Tonne sah, wie Hitler die Lippen zusammenpreßte, als er über sein braunes Meer blickte. In seinen Reihen hatte ja auch der Junge gestanden, der heute mit einem Lächeln auf den Lippen in seiner Gegenwart gestorben war.

Und als der Führer in die Runde blickte, da schien er die Augen jedes einzelnen SA-Mannes zu suchen, als wolle er jeden noch einmal verpflichten, auszuhalten und weiterzukämpfen, und die toten Kameraden nicht zu vergessen.

Tonne nahm den ersten Blick des Führers wie ein kostbares Geschenk mit sich. Er nahm sich vor, mit niemandem darüber zu sprechen. Die Gegner hätten ihn nur verhöhnt, weil sie an die Macht der Persönlichkeit nicht glaubten — die Freunde aber, die mit ihm fühlten, hätten sich geschämt, ein solches Erleben zu zerrücken. Was sie empfanden, das glühte in ihren Liedern, in ihren Märschen, in ihrem Dienst, ja in ihrem ganzen Leben. Was waren da Worte!

Schweigend fuhr Tonne mit seinen Kameraden durch die neblige Nacht wieder nach Berlin zurück. Nach kurzem Gruß gingen sie auseinander.

19. Fabriken zerfallen, starren mit tausend blinden Fensteraugen auf verrostete Anschließgleise. Schöte zerbröckeln, werden umgelegt.

Ueber die Schutthaufen weht der Wind. Unkraut

Der Jahrestag der Machtübernahme.

Ein untreudlicher Tag dieser 9. März 1934, dieß der Himmel auf die Stimmung drücken wollend; aber das gelang ihm nicht. Trotzdem — man blide immer wieder in die Höhe. Wird sich aufhellen oder gar regnen? Und es hat geregnet, aber dem großen Staatsakt in Karlsruhe am Schloßplatz gar keinen Abbruch tun können. War der Himmel grau in grau — es findet alles seinen Ausgleich; dafür waren die Straßen ein Flammenmeer, aus allen Häusern und Fenstern hingen die Fahnen des neuen Deutschland, die Straßenbahnwagen hatten wieder ihre Fahnen aufgesteckt, die in Fahrt immer so eine bunte Linie durch die Straßen ziehen und so lustig aussehen. Die Menschen hatten alle ein freundliches Gesicht auf dem Grau des Himmels zum Trost und die Kinder vor allem waren außer Rand und Band.

Hauptsächlich in der Kaiserstraße entwickelte sich um die Mittagsstunde ein lebhafter Verkehr. Musik ertönte, der Marschtritt von Kolonnen ertönte, Kommandos durchschnitten die Luft. Hier marschierte die Jugend auf, die für den Traditionsmarisch Spalier bilden sollte. Allmählich kamen nach und nach einzelne Züge aus den Betrieben anmarschiert in der Richtung nach dem Schloßplatz, teils mit eigenen Kapellen, einträchtiges Bild der Volksgemeinschaft der Chef an der Spitze bis zum jüngsten Lehrling. An der Straßenseite stand das Publikum und beehrte die Züge.

Auf dem Engländerplatz

sammelten sich die Formationen der NSDAP, die den historischen Marschweg des vorigen Jahres anlässlich der Uebernahme der Regierungsgewalt nehmen sollten. Gauleiter Robert Wagner fuhr um 2.30 Uhr mit dem Wagen vor in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Bodt und des Adjutanten Eugen Müller, des ersten SS-Mannes in Baden. Volkspolizeipräsident Brigadeführer Wagener begrüßte den Reichsstatthalter und erwiderte Meldung, Robert Wagner begrüßte die Führer der einzelnen Formationen wie seine nächsten Vorgesetzten. Ministerpräsident Käßler, die Minister Dr. Wacker, Pflaum, Landespräsident Moraller und Jugendführer Kemper, auch Gruppenführer Lüdlin, der voriges Jahr die Aktion geleitet hat. Unter den Klängen des Flaggengesangs schritt er die Front ab. Dann setzte sich der Zug, an der Spitze ein Spielmannszug der SA und die Ständartenkapelle 109, in Bewegung, überall mit Jubel begrüßt, durch Seminar-, Karl-, Kaiser- und Karlsfriedrichstraße zum Schloßplatz.

Auf dem Schloßplatz

Hatten sich unterdessen unübersehbare Menschenmassen gesammelt. Der Schloßplatz eignet sich so ganz in der Nähe des Stadtzentrums ausgezeichnet für Massenveranstaltungen und verfügt außer dem Platz eben noch über einen gebiengen Rahmen. Von dem Eingang der Karlsfriedrichstraße bis hinter zum Schloß war ein langgezogenes Oval gebildet, das die aufmarschierenden Formationen aufnahm. Zuerst trat mit klingendem Spiel die Schutzpolizei in sechs Hundertschaften unter dem Kommando von Oberleutnant Vaterodt ein. Immer mehr strömten die Betriebszellen und die Zuschauer nach und in kurzer Zeit war der freie Raum gefüllt. Der FWD besorgte die Abperrung rund um das Schloß. Im Hintergrunde stand eine rot ausgelegene hohe Rednertribüne. Lautsprecher sorgten mit schneidigen Märschen für Unterhaltung. Flener ründeten über dem Platz und die Massen fanden geduldig und erwartungsvoll in dem immer stärker werdenden Regen.

Kurz nach drei Uhr trat die SA unter Führung des Brigadeführers ein und nahm auf der linken Seite des Podiums Aufstellung. Ihr folgte das NSKK und die SA unter Jugendführer Friedhelm Kemper, der vor dem Podium einwenkte, um den Aufmarsch seiner Jugend abzunehmen. Hinter ihr marschierte die SA mit Fahnen unter dem Kommando des Kreisleiters. Den Schluß bildete die SS. Beim Podium selbst hatten sich Oberbürgermeister Käger sowie die Spitzen der sämtlichen Behörden eingefunden.

Reichsstatthalter Robert Wagner

mit Ministerium und Gefolge trat auf dem Schloßplatz ein Unter den Klängen der Ständartenkapelle schritt der Reichsstatthalter die Front der Polizei ab. Acht Minuten vor vier Uhr wurde unter den Klängen des Badenweiler-Märsches feierlich die Flagge gehißt und pünktlich vier Uhr betritt der Reichsstatthalter die Rednertribüne und spricht zu den Achtzigtausend, die sich auf dem Schloßplatz eingefunden.

Wenn wir heute hier zusammengekommen sind und ein Bekenntnis zu unserer Arbeit ablegen, die wir in dem Jahre unserer Regierungstätigkeit leisteten, so führte Robert Wagner aus legen wir ein Bekenntnis zu unserer nationalsozialistischen Revolution, zu der wir jederzeit stehen. All wir vor einem Jahre die Macht übernahmen, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Zunächst galt es, die staatliche und kommunale Verwaltung und die gesamte Polizei einer gründlichen Säuberung zu unterziehen, um endlich wieder den Geist in das Beamtenamt einzubringen, der unter Volk vor- und aufwärts bringen und den Geist des Dienstwillens, der Opferwilligkeit und der Pflichterfüllung. In diesem Rahmen wurde auch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums geschaffen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, all jenen Männern des Beamtentums und insbesondere der Polizei, die sich während der Revolution und während der Wiederaufbauarbeit der letzten Monate vorbehaltlos und mit ganzer Kraft in den Dienst der Sache stellten, Dank und Anerkennung auszusprechen. Unsere weitere Aufgabe war die endgültige Unterwerfung des Marxismus, damit der Weg zum Wiederaufbau frei wurde. Wir können mit Stolz heute die Tatsache verzeichnen, daß die Volksgenossen, die wir einst verloren glaubten, die marxistischen Arbeiter, sich wieder zurückgefunden haben zu Volk und Vaterland, und daß sie heute zu den treuesten Stützen des neuen Deutschland geworden sind.

Der deutsche Arbeiter bekennt sich heute so wie jeder andere Volksgenosse, überzeugt und bewußt zum Nationalsozialismus als Weltanschauung und zum nationalsozialistischen Deutschland. Der Glaube an Klassen und internationale Solidarität ist vorbei.

In Deutschland gibt es keine innere Zerrissenheit mehr, der Arbeiter ist ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft geworden und jeder erkennt die Arbeit an, die der andere im Dienst der Volksgemeinschaft leistet. Als einzigen Maßstab für die Bewertung des einzelnen Staatsbürgers anerkennt wir Nationalsozialisten allein die Leistung. Vorrechte kennt der Nationalsozialismus nicht, es sei denn, sie sind durch besondere Leistungen gegenüber dem Volksganzen bedingt.

Die Zeit der Zerrissenheit und der Parteienherrschaft liegt ein für alle Mal hinter uns. Wir sind ein neues, in sich geeinigtes gleichgerichtetes Volk.

66 Millionen sind heute entschlossen, gemeinsam am Aufbau des neuen Deutschland mitzuarbeiten. Der 12. November vollendete endgültig das, was am 30. Januar durch die Uebernahme der Kanzlerschaft durch den Führer begonnen wurde. Vor uns liegt ein wohlgeordneter, wohlgeleiteter und gesicherter Staat, deshalb haben wir uns auch heute entschlossen, eine Anzahl derer aus der Schutzhaft zu entlassen, die früher gegen uns arbeiteten und die wir deshalb in Schutzhaft nehmen mußten. Wir glauben und wissen, daß heute nichts und niemand mehr unseren inneren Aufbau oder unser Staatsleben erschüttern oder zerstören könnte.

Endlich ist es uns auch gelungen, die ganze Kraft der großen nationalsozialistischen Revolution aufzufangen und in den Dienst des Aufbaues von Kultur, Staat und Wirtschaft zu stellen. Wir verdanken das unserem großen Führer, danken wir unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung und denen, die das Ehrenkleid der Bewegung tragen.

Seiner ganz besonderen Freude gab der Reichsstatthalter darüber Ausdruck, daß es gelang, die Straße von dem zerstörenden Druck der Politik zu befreien und für die Mitarbeit am Aufbau des Staates zu gewinnen. Aber wir werden ein wachsam Auge für die Kreise besitzen, so führt er weiter aus, die versuchen, die neue Gemeinschaft zu zerstören und sind dieserhalb zum schärfsten Vorgehen entschlossen.

Die Wirtschaft konnte im Lande Baden mit Erfolge von den ihr unerträglichen Lasten befreit werden und auch in der Fortwirtschaftlichen renen sich neue Kräfte. Industrie, Handel und Gewerbe wurden mit Erfolge angefeuert und keiner kann bei uns sagen, daß er im vergangenen Jahre nicht vorwärts gekommen ist.

Zum Schluß erinnerte der Reichsstatthalter an die großen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit, namentlich auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit, und gab bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß es gelin, in der großen Frühjahrsaufschwung den größten Teil der arbeitslosen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen zu können.

Im neuen Jahre werden unsere Aufgaben im wesentlichen die gleichen sein. Eine besondere Aufgabe der Partei genossen wird in diesem Jahr die Erziehung des ganzen Volkes im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung sein.

Unser Glaube an eine glücklichere Zukunft Deutschlands, der uns 14 Jahre getragen hat, wird uns in Stand setzen, mit gleicher Hingabe und Treue wie bisher unsere Pflicht dem Volk und der Nation gegenüber zu erfüllen.

Seine Rede schloß aus mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk. Anschließend sang die Menge gemeinsam das Deutschland- und Gott-Weisheit-Lied. Mit der feierlichen Wiederholung der beiden Hymnen war die gewaltige Kundgebung beendet. Geschlossen rückten dann die Formationen wieder in die Stadt zurück.

Entlassung von Schutzhäftlingen aus Kislau

Darunter Kemmele, Stenz und Bodt.

Kislau, 10. März. Die Reichsstatthalter Robert Wagner in seiner großen Ansprache am Freitag nachmittag auf dem Karlsruher Schloßplatz vor vielen Zehntausenden mitteilte, sind an diesem Tage anlässlich der einjährigen Wiederkehr der Uebernahme der nationalsozialistischen Staatsgewalt in Baden zwölf Schutzhäftlinge in Kislau entlassen worden, nachdem schon vor einigen Tagen Entlassungen vorgenommen worden waren.

Wie der Badische Landespräsident des DNB erfährt, befanden sich unter den am Freitag Entlassenen der frühere badische Innenminister Kemmele, sein Sekretär Stenz und der Kommunist Bodt. Vor der Entlassung richtete Innenminister Pflaumer eine kurze Ansprache an die Schutzhäftlinge mit Fragen über ihre künftige Einstellung zum neuen Staat. Ihre Antworten ergaben günstige Erklärungen in Ton und Inhalt derart gehalten, daß sie als durchaus vertrauenswürdig anzupprechen waren. Damit war die Voraussetzung für ihre Entlassung gegeben. Im ganzen befinden sich jetzt noch 87 Schutzhäftlinge in Kislau, unter ihnen Rechtsanwalt Marum.

Grenzpfähle dürfen nicht mehr beseitigt werden

Der Reichsminister des Innern hat den Länderregierungen mitgeteilt: Nach mir vorliegenden Meldungen sind an einigen Stellen der Ländergrenzen Grenzpfähle unbefugt entfernt worden. Wenn auch nach dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind und damit die Landesgrenzen ihre Bedeutung als Hoheitsgrenzen verloren haben, so sind doch nach wie vor Verwaltungs- und Eigentumsverhältnisse geblieben, auf deren Kenntlichmachung durch die dort befindlichen Grenzpfähle bis auf weiteres nicht verzichtet werden kann. Da die Wiederherstellung abhandlungsgemäßer Grenzpfähle oft schwierig und mit erheblichen Kosten verbunden ist, erlaube ich ergebenst mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß ihre unbefugte Beseitigung unterbleibe.

Schutz für kinderreiche Mütter

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mütter von nicht schulpflichtigen Kindern sind im allgemeinen in ihrem Hauswesen nur schwer abkömmlich. Es ist daher geboten, daß insbesondere die staatlichen Behörden, Mütter von kleinen Kindern nach Möglichkeit bevorzugt abfertigen, damit sie möglichst wenig durch vermeidbares Warten an der Türschwelle für ihre Kinder gehindert werden. Es darf erwartet werden, daß auch die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sich der Mütter in gleicher Weise annehmen.

Tagung der Obermeister der badischen Bäckerinnungen

Wertheim, 10. März. Die Obermeister der badischen Bäckerinnungen stellten hier ihre Landestagung ab, auf der sämtliche 53 Innungen vertreten waren. Am Zusammenhang damit stand auch eine Sitzung der süd- und südwestdeutschen Bäckerweigerbünde, an der auch Vertreter aus Bayern, Württemberg, dem Rheinland, der Pfalz, Hessen und Mitteldeutschland teilnahmen. Ferner waren der Präsident des Deutschen Bäckerverbandes Gräffler-Berlin und der Präsident der Badischen Handwerkskammer Näher-Heidelberg erschienen, die von dem Verbandsvorsitzenden Pflaumer begrüßt wurden. Dieser erstattete auch Bericht über die Lage des Bäckerhandwerks, woran sich die Verichterstattung über die Volkswirtschaftlichen Einrichtungen des Verbandes und die Klassenverhältnisse angeschlossen. Bildungsobmann Ludwig Bonn und Bezirksfachwart Kopp-Zintgart hielten einschlägige Vorträge. Die nächste Tagung der Obermeister wird in St. Gallen im Sch. stattfinden.

Bauernschauung im Markgräfler Land

Lörrach, 7. März. Nach dem Vorbild in anderen Gegenden Badens fand auch in Lörrach und Schopfheim ein Schultag der Bauernschaft durch die führenden Persönlichkeiten des badischen Reichsnährlandes statt. Die einzelnen Redner sprachen abwechselnd in Lörrach und in Schopfheim. In Lörrach eröffnete der Landesobmann Engler-Fühlin den Vormittagskurs, indem er eingehend die Organisation des Reichsnährlandes, die Grundlagen des Erblosengesetzes und die Preisgestaltung für die bäuerlichen Erzeugnisse darlegte. Schulungsleiter Kaiser richtete sein Wort hauptsächlich an die Jungbauern, P. Kitzhaupt erläuterte eingehend das Siedlungswesen, das auf Grund der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen wichtige Reformen erfahren hat. Am Nachmittag sprachen Reichstagsabgeordneter Albert Roth von der Hauptabteilung 2 und Genossenschaftsdirektor Kupp von der Hauptabteilung 3 über den wirtschaftlichen Aufbau des Reichsnährlandes, ein Vertreter der Hauptabteilung 4 äußerte sich dann eingehend über den Landhandel und -Gewerbe.

Schwere Bluttat

Wandersleben bei Erfurt, 10. März. Donnerstagsabends kam es hier zu einer schweren Bluttat. Die Frau des Einwohnere Hofes wollte von ihrem Manne fortziehen, da sie

mit ihm in Unfrieden lebte. Beim Umzug wollte ein entfernter Verwandter ihres Mannes beihilflich sein. Als dieser das Haus betrat, verlegte ihm Hofel mit einem Beil mehrere Schläge über den Kopf. Einer davon spaltete ihm den Schädel. Der Mörder wurde noch am Abend verhaftet.

Bier Bergleute lebend geborgen

Beuthen, 10. März. Das Oberbergamt teilt am Freitag abend mit: Auf der Karften-Zentrum-Grube ist es der Rettungsmannschaft nach dreitägiger mühevoller Arbeit gelungen, von den tiefen noch verhängenen Bergleuten vier lebend zu bergen. Sie sind allem Anschein nach nur leicht verletzt und wurden sofort in das Beuthener Knappschafts-Krankenhaus geschafft. Ein fünfter Lebender ist noch eingeklemmt. Man hofft aber, ihn in kurzer Zeit ebenfalls zu retten. Zwei Bergleute fehlen noch. Es muß leider mit ihrem Tod gerechnet werden. Die Bergbauarbeiten gehen weiter.

Coctes bei Greifswald notgelandet

Greifswald, 10. März. Auf dem Rückflug von Kopenhagen nach Königsberg mußte der französische Weltflieger Coctes, wie die „Greifswalder Zeitung“ mitteilt, in der Nähe von Greifswald am Freitag nachmittag gegen 14.30 Uhr infolge Motorschadens notlanden. Bei der Notlandung blieben die Maschine und der Flieger unversehrt. Coctes wird die Nacht in Greifswald bleiben und voraussichtlich am Samstag nach Reparatur seiner Maschine direkt nach Paris zurückfahren. Sein Plan, nach Königsberg und weiter zu fliegen, hat Coctes nach seinem neuerlichen Mißgeschick aufgegeben.

Explosion auf einem amerikanischen U-Boot

Newport, 10. März. Wie aus San Diego gemeldet wird, ereignete sich an Bord des amerikanischen Unterseebootes „Nautilus“ eine Explosion, durch die vier Matrosen der Besatzung verletzt wurden. Die Explosion erfolgte im Kurzelwellengehäuse, als sich das Unterseeboot auf hoher See, 100 Meilen von der Küste entfernt, befand und eine Fahrt mit voller Kraft unternahm. Die Verletzten wurden von dem zu Hilfe eilenden Zerstörer „Barry“ aufgenommen und eiligt nach San Diego geschafft. Man erwartet, daß das Unterseeboot in der Lage sein wird, im Laufe des Freitag nachmittag mit eigener Kraft den Hafen von San Diego zu erreichen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 10. März.

* „Der Sieg des Glaubens“. Wenn spätere Generationen im Buch der deutschen Geschichte lesen, so wird ihnen aus den Seiten, die vom Jahr 1933 künden, ein neuer Ton entgegenkommen, der Ton stolzer Freude über den Zusammenschluß des deutschen Volkes unter einem Führer, der Ton zuversichtlichen Glaubens an die Wiedererstarkung dieses geeinten Volkstörpers. Von jähem, unablässigen Ringen ist auf diesen Seiten zu lesen, aber auch von Stunden des Festes und der Freude. Ueber alle diese erhebenden und großen Geschehnisse jedoch strahlt hellleuchtend ein Name, eingeschüllt in die Glorie der Einmaligkeit: Nürnberg! Denn dieses Kleinod unter den deutschen Städten erlebte in seinen Mauern das Wirklichkeit gewordene Ideal der Volksgemeinschaft: den Reichsparteitag der NSDAP, des Jahres 1933. Hier wurde in den Septembertagen des denkwürdigen Jahres 1933 das wahr, was einst als Parole über dem Parteitag 1929 stand: „Unser Glaube wird eines Tages unser Sieg sein.“ „Der Sieg des Glaubens“ — das wurde der sinnvoll-schöne Titel des großen Filmdokuments, das im Auftrag der Reichspropagandaeinrichtung hergestellt wurde. Er läuft seit gestern Abend in den Stadtpark-Lichtspielen. In ständiger Bewegung geht Szene auf Szene vorüber. Alles ist groß gesehen und doch in viele Einzelzüge zerlegt. Da sieht man die klaren, frischen Augen der Hitlerjungen, sieht die energiegelassen Gesichter der SA, sieht immer wieder den Führer, dessen Blick jeden Einzelnen zu treffen scheint und sieht die Blide aller derer, die voll gläubigen Vertrauens, voll hingebungsvoller Treue und Engherzigkeit zu ihm aufschauen. Immer neue Blickpunkte findet die Kamera, sie gleitet an den Massen vorüber, streift über die Menge hinweg, blickt sich über Dächer und aus Fenstern, hängt flatternde Fahnen und emporgerückte Arme ein, und sie zeigt Bilder voller Schönheit und Größe, bis sie den erschütterndsten Eindruck am Schluß einfängt: die breite Straße zwischen den Massen vor dem Ehrenmal und auf dieser Hitler und Röhm in stiller Verbundenheit. Man kann keine Einzelheiten herausgreifen, wenn man noch ganz im erleben dieses Films steht. Hier ist ein künstlerisches Dokument gelungen, das bisher ohne Beispiel ist, das aber beispielgebend sein wird. Leni Riefenstahl hat eine Arbeit geleistet, die uns in allen ihren Teilen packt und mitreißt, die sich weit von jeder Reportage entfernt und doch im Grund nichts anderes tut, als berichtet. Aber dies geschieht mit so echten, mit künstlerisch so reifen und reinen Mitteln, geschieht so absichtslos und doch so durchdacht, daß der geniale Funke, der alle am Werk Beteiligten besetzte, auf uns überpringt. Das ist „Der Sieg des Glaubens“, dieses stolze Dokument der nationalsozialistischen Bewegung, zugleich aber ein Dokument, auf das auch die deutsche Filmproduktion stolz sein kann. — Diesem Film voraus ging ein solcher über die Gedenksfeier in München, der ebenfalls einen großartigen Ueberblick über den Ablauf der Gedenksfeier vermittelte. Vor Beginn der Vorführung sprach Bürgermeister Rieg einführende Worte und wies darauf hin, daß der Abend diesmal nicht der Unterhaltung dienen, sondern die Zuschauer an dem großen Erlebnis teilnehmen lassen soll, das in Nürnberg alle Teilnehmer erhoben und begeistert hat. Aus Beekluftung und Zerrissenheit ist durch die Tat eines Einzeligen ein geeintes Volk geworden, ein erhabenes Ganzes, das in Nürnberg in Erscheinung trat und die Volksgemeinschaft dokumentierte. Auf dieses Ganze, das nie wieder zerrissen werden darf, soll der Film den Blick lenken und Zuschauer anregen, für das Volksganze sich immerdar einzusetzen. Diese ersten Ausführungen fanden zustimmenden Beifall. — In diesem Sinne mögen auch in den noch folgenden Vorführungen die Zuschauer diesen großartigen Film aufnehmen.

* Unterliegen Zeugengebühren der Pfändung? Mit dieser bedeutsamen Frage hatte sich das Oberlandesgericht in Hamburg zu befassen. Einem Zeugen wurde die Auszahlung der Zeugengebühren von der Justizkasse vorenthalten, da ein Gläubiger dieses Zeugen auf Grund eines vollstreckbaren Urteiles die Gebühren beschlagnahmt hatte. Der Zeuge klagte hieraufhin. Das Oberlandesgericht Hamburg hielt die Beschlagnahme nicht für zulässig und führte aus, daß der Anspruch des Zeugen auf Ertrag seiner Auslagen öffentlich-rechtlicher Natur sei. Im Staatsinteresse würde der Auslagenertrag dem Zeugen bewilligt, damit ihm das Erscheinen vor Gericht und somit seine Vernehmung sowie die Rückkehr an seinen Wohnort ermöglicht würde. Der Staat verfolge hier mithin einen bestimmten Zweck, der in Frage gestellt werden würde, wenn die Reisekosten und Speesen des Zeugen anlässlich einer Vernehmung zum Gerichts-ort gepfändet werden könnten.

* Arme Post! Arme Post, du kannst mir leid tun, weil du einfach wehrlos gegen die schlechten Handschriften bist! Wer eine Fünfpennigmarke auf eine Postkarte klebt, erwirbt damit das Recht,

dem Postbeamten ein Kreuzworträtsel seiner unleserlichen Handschrift aufgeben zu dürfen. Mit Gewissenhaftigkeit und Treue wird daran herumbuchstabiert; es geht von Hand zu Hand und wird immer wieder untersucht, bis mit Hilfe des Einwohnerbuchs endlich gewisse Anhaltspunkte entdeckt sind. Und dann kann es noch vorkommen, daß sich der Empfänger darüber beklagt, weil die Bestellung zu lange gedauert habe. Schade, daß wir noch nicht mit Schreibmaschine geboren werden; sie wäre bei den meisten so nötig wie das Krastrad, aber für ein Krastrad pflegt es meist zuerst zu langen, ehe noch eine Schreibmaschine in Sicht kommt. Wohl dem, der eine schöne Handschrift hat; sie ist eine Empfehlung für das ganze Leben! Sagen Sie nicht, es käme nicht darauf an, man hat auch heute noch seine Freude daran.

Warnung vor Betrugsversuchen bei Zustandszeugnissen und Umbauten. Von zuständiger preussischer Stelle wird mitgeteilt: In einer Stadtgemeinde sind Betrugsversuche bei der Durchführung von Gebäudeinstandsetzungsarbeiten aufgedeckt worden. In einzelnen Fällen haben Hausbesitzer und Handwerksmeister Rechnungen über Arbeiten vorgelegt, die überhaupt nicht ausgeführt waren! In anderen Fällen sind in den vorgelegten Rechnungen falsche Angaben über die entstandenen Kosten gemacht worden. Wegen der Beteiligten, die als Staats- und Volksbetrüger zu bezeichnen sind, ist mit aller Schärfe vorgegangen worden. Es liegt Veranlassung vor, dringend vor jedem Versuch zu warnen, durch falsche Angaben einen höheren Zuschuß zu erhalten, als er nach den Bestimmungen zulässig ist. Abgesehen von der strafrechtlichen Verfolgung sind selbstverständlich in solchen Fällen die Zuschüsse — auch wenn bereits ein Vorbescheid erteilt worden ist — verwirkt.

Ostergrußtelegramme. In der Zeit vom 24. März bis 2. April sind, wie in dem Verkehr mit Nordamerika, Mexiko und mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika Ostergrußtelegramme zugelassen. Die Telegramme erhalten wieder einen feststehenden Text, der nach einem bei den Telegrammannehmern ausliegenden Verzeichnis gewählt werden kann. Bei der Aufbereitung eines Ostergrußtelegramms, dessen Unterschrift höchstens aus drei Wörtern bestehen darf, ist dem nach als Text nur die Nummer der gewählten Fassung anzugeben. Das Ostergrußtelegramm wird zu der niedrigen Gebühr von 4,25 RM. nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kanada, zur Gebühr von 7,10 RM. nach Mexiko und von 10,40 RM. an Schiffe in die See befördert.

Hoffenheim, 9. März. (In Schutzhaft genommen.) Wegen abfälliger Äußerungen wurde einer der hiesigen Arbeitlosen, namens Heger, in Schutzhaft genommen.

Dühren, 9. März. (Verschiedenes.) Dieser Tage hielt der hiesige Obstbauverein im Bürgeraal eine Mitgliederversammlung ab. Es mußte leider ein schlechter Besuch festzustellen werden. Nach eingehender Aussprache über verschiedene obstechnische Fragen, galt es, einen neuen Vorstand zu bestimmen, nachdem der selbiger Vorstand, Pg. Emil Allgeier, sich infolge auswärtiger Betätigung nicht mehr dem Verein widmen kann. Die anwesenden Mitglieder schlugen einstimmig den Landwirt Fritz Grab und als zweiten Vorstand und zugleich als Schriftführer den Landwirt Pg. Adolf Steidel vor. Der neue Vorstand wurde bereits vom Ortsbauernführer bestätigt. Dem scheidenden Vorstand Pg. Allgeier sei an dieser Stelle für seine Verdienste um den Dührener Obstbauverein herzlichster Dank ausgesprochen. — Bei der am letzten Sonntag durchgeführten Eintopf-Sammlung kamen 35,30 RM. zusammen, die dem Winterhilfswerk zugeführt wurden.

Bad Rappenau, 9. März. (Das Streichkonzert), das gestern Abend im Kurhause zu Gunsten des Winterhilfswerkes stattfand, bot den Besuchern angenehme und genussreiche Stunden. Das Konzert-Trio Gombis aus Heilbronn verstand es trefflich, ein Programm für den Abend zusammenzustellen, das auch den vernünftigen Musikfreund voll auf befriedigte. Neben den herrlichen Weisen, die temperamentvoll und mit großer Präzision zum Vortrag gebracht wurden, waren es Solovorträge für Cello, für Klavier, wie auch für Geige, die beherdes Zeugnis von dem musikalischen Können des Trios ablegten.

Neckarbischofsheim, 9. März. (Verschiedenes.) Eine recht eigenartige Ausstellung wird vom kommenden Sonntag an hier zu sehen sein. Dank der emsigen Sammelthätigkeit des Kriegervereins durch einzelne Mitglieder bei der gesamten hiesigen Einwohnerschaft wurde eine so große Zahl von Kriegserinnerungsgegenständen zusammengebracht, daß der ganze große Arbeitsaal der früheren Goldwarenfabrik benötigt wurde. Hier ist nun alles übersichtlich aufgelegt. Eine Fülle wertvollsten und seltenen Materials ist zu sehen, das alle Besucher über die Reichhaltigkeit und Schönheit dessen, was geboten wird, erlaucht sein werden. — Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt gestern Abend im Dreikönigsaal ihre Jahresversammlung ab. Der Stützpunktleiter, Herr A. Hoppe, ging in markanten Worten auf die Geschichte der Partei und die Träger ihrer Idee ein. Mit besonderer Freude durfte er dem ältesten hiesigen Mit-

gliede, Herrn Lehramtsassessor Koether den Ausweis zum fibernen Parteiabzeichen überreichen. Ueber den guten Stand der Kasse berichtete Herr Sparkassenkontrollor Ludwig Schäfer. In die Jahresversammlung schloß sich ein Lichtbildvortrag an, den Herr Lehramtsassessor Koether hielt. Der Vortrag führte in ein durch die letzten Ereignisse aktuell gewordenes Gebiet: nach Oesterreich. — Bei der am letzten Mittwoch stattgefundenen Holzversteigerung im Gemeindefeld wurden recht gute Preise erzielt für Brennholz. Es kosteten ein Ster buchen Scheiter 12—13 RM., ein Ster eichen Scheiter 8—10 RM., 40 Stück Wellen gemischt 6 RM. und mehr.

Bargen, 9. März. (Molkerei.) Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft wurde der nun seit 1912 an der Spitze stehende Vorstand Ulmer einstimmig wiedergewählt.

Helmstadt, 9. März. (Spende.) Die Eintopfgerichtsammlung am letzten Sonntag, 4. März, erbrachte den schönen Betrag von 85,25 Mk., derjenige aus Verkauf von Holzstöcken und Glasplaketten 15,20 Mk. Allen Gebern und Sammlern gebührt herzlichster Dank.

Wiesloch, 9. März. (Unfall.) Die 4 und 5 Jahre alten Kinder des Karl Berger, Elsa und Irmgard Berger, spielten gestern mittag vor dem Hause ihrer Großmutter in der Kirchstraße auf dem Holz. Ein Lastwagen, der von der Pfarrstraße herkam, fuhr gegen den Holzstoß, dabei kamen die Kinder unter die Räder. Sie wurden an den Beinen erheblich verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Birkenau, 7. März. (Simultanschule.) Nachdem bekanntlich vor einiger Zeit sich der gesamte Schulvorstand auf Antrag des Gemeinderats hin einmütig für die Einführung der Simultanschule ausgesprochen hatte, wurde dieselbe nunmehr hier praktisch eingeführt. Die katholische Privatmadchenschule wurde ebenfalls geschlossen und die Schülerinnen in die Simultanschule eingereiht. Damit ist die Volksgemeinschaft in Birkenau einen großen Schritt vorwärts gekommen und die konfessionelle Trennung beseitigt worden.

Gersheim, 7. März. (Unterföhlung.) Eine Überprüfung der hiesigen Unterföhlungsaffäre — Gemeindefürher Stuch soll 1000 Mark unterschlagen haben — hat ergeben, daß es sich um einen Betrag von 2200 Mk. handelt. Das Kassendeckungsjet beträgt 900 Mk.; 1300 Mk. wurden eingenommen, ohne verbucht zu werden. Die Untersuchungen sind auch noch nicht völlig abgeschlossen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Unterföhlungen begangen wurden.

Breiten, 10. März. (Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit) plant man hier den Bau eines Schwimmbades um einer Reithalle. Auch werden Schritte unternommen, um die Reichsbahn zur Errichtung eines neuen Bahnhofsgebäudes zu bewegen.

Muggensturm. (Unglücksfall.) Gestern nachmittag verunglückte der mit dem Fahrrad von einer Solvversteigerung heimkehrende 62jährige Landwirt Franz Kiefer dadurch, daß er auf dem steil abfallenden Wege Waldrechtsweier-Muggensturm (Müllweg) in einer unübersehbaren Kurve die Herrschaft über sein Fahrrad verlor und in ein Fahrwerk hineinfuhr, wodurch er sich sehr schwere Kopf- und Armverletzungen zuzog und bewußtlos am Platze blieb. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Da der Verunglückte seit Jahren nur noch ein Auge besitzt, dürfte dieser Umstand die Hauptursache zu dem bedauerlichen Unfall dieses allgemein beliebten Mannes sein.

Freiburg, 10. März. Die Fachschaft des Freiburger Buchhandels hat sich auf Vorstellungen der Freiburger Hitlerjugend in einer Erklärung ehrenwörtlich verpflichtet, das Buch des Kardinals Faulhabers „Judentum“, Christentum, Germanentum“ nicht mehr zu verkaufen und die etwa vorhandenen Vorräte sofort an den Verlag zurückzuführen. Die Freiburger Hitlerjugend wurde zu dieser Maßnahme veranlaßt durch die Einstellung der Predigten des Kardinals Faulhaber zum Germanentum.

Langenlee bei Egerenau (Bezirk Schopfheim), 10. März. (Selbstmord.) Im Keller seines bäuerlichen Anwesens wurde am Donnerstagvormittag der 57 Jahre alte Bürgermeister des Ortes erhängt aufgefunden. Was Bürgermeisters Weis in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Wiel a. Rh., 10. März. (Großer Uhren Diebstahl.) In der Uhrenfabrik von St. Ludwig im Elsaß verschwanden nach und nach etwa 1000 Uhren, ohne daß man zuerst den Täter ermitteln konnte. Der Gendarmerie ging nun ein anonymes Schreiben zu, in dem ein 19 Jahre alter Arbeiter namens Eugen Ritter aus Reudorf als Dieb bezeichnet wurde. Bei der Hausdurchsuchung fand man in einer Schachtel verpackt unter einem großen Stein im Hausflur nicht weniger als 57 Taschenuhren. Der Bürliche gestand, daß auch seine Freundin, ein 21 Jahre altes Mädchen aus Bloehem, an dem Diebstahl beteiligt sei. Ferner gab er noch eine Anzahl anderer Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik als Diebe an.

Frankenthal, 10. März. (In Schutzhaft genommen.) Der verheiratete Feuerschmied Joseph Feurbach von hier wurde in Schutzhaft genommen, weil er den Kampf der Regierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit dadurch sabotiert hat, daß er eine ihm durch das hiesige Arbeitsamt

angewiesene Arbeit verweigerte, obwohl die betreffende Firma sich bereit erklärte, ihm den tarifmäßig zutreffenden Stundenlohn zu bezahlen.

Dunzweiler, 10. März. (Lebensmüde.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, trank der 23jährige elternteil- und arbeitslose Albert Weingart von hier Essigsäure. Zollbeamte veranlaßten die sofortige Ueberführung in das Knappschafts-Lazarett Frankenthal, wo der Lebensmüde bedenklich darniederliegt.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 9. März. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 278 Milchschweinen und 180 Läufern. Die Preise der ersteren waren 30—41, der letzteren 45—60 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 9. März. Kartoffeln 4—5 Pfg. pro Pfund, Weiskraut 10—15, Rotkraut 12—15, Wirsing 15—25, Rosenkohl 25—35, Grünkohl 12—15, Blumenkohl 30—80, Spinat 20—35, Rindbohnen 20—25, Tafeläpfel 15—40, Tafelbirnen 15—30, Kochäpfel 15—25, Kochbirnen 15—20, Kopfsalat Stück 20—30, Endivien 10—30, Feldsalat (125 Gramm) 20—35, Radieschen (per Gebund) 12—15, Tomaten 50—70, Schwarzwurzeln 30—40, Rüben (gelbe rotfleischig) 8—12, rote Rüben 8—12, Bodenkohlrabi 6—8, Zwiebeln 10—12, Sellerie Stück 5—25, Meerrettig 20—50, Eier 10—13, Landbutter 120—125 Pfg.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball. Am kommenden Sonntag empfängt die erste Mannschaft des Turn- und Sportvereins die erste Elf des T.S.V. Bad Rappenau zum fälligen Verbandsspiel. Rappenau ist zurzeit in recht guter Form und wird Sinshaims Mannschaft alles aufbieten müssen, um die so sehr nötigen 2 Punkte zu holen. Wenn die Mannschaft ihren bei den letzten beiden Spielen gezeigten Eifer beibehält, dann ist ein überaus spannendes und interessantes Spiel zu erwarten.

Handball. Auf dem Spielplatz des Turnvereins hat am morgigen Sonntag die Handballabteilung des Turn- und Sportvereins ihr letztes Spiel auf hiesigen Plätzen gegen den Turnverein Eberbach zum Austrag zu bringen. Eberbach, das uns noch aus den vorjährigen Aufstiegsjahren bekannt ist, ist bis jetzt noch ohne jeglichen Punkt. Trotzdem wird es hier alles versuchen, um aus dem Spiel so gut wie möglich hervorzugehen. Das Spiel, das an Spannung den vorhergehenden gegenüber nichts einbüßen wird, wird für jeden Handballfreund von Interesse sein.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. März (Lütare)
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvikar Müller.
Anschließend Christenlehre, Entlassung des 3. Jahrgangs.
Stadtpfarrer Schneider.
1 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Müller.
8 Uhr Passionsmusik durch das Evang. Kirchenmusik-Institut Heidelberg unter Leitung von Professor Dr. Poppen.
Donnerstag, den 15. März.
Kein Wochengottesdienst wegen Reinigung der Kirche.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. März.
7.30 Uhr Frühmesse.
9.30 Uhr Amt.
1 Uhr nachmittags Andacht.
8 Uhr abends Fastenpredigt.
Freitag Abend 8 Uhr Kreuzweg-andacht.
Im Uebrigen mölle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 11. März.
Vormittags 11 Uhr Sonntagschule
Abendversammlung fällt aus.
Montag, den 12. März.
Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein
Mittwoch, den 14. März.
Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche)
Sonntag, den 11. März.
9.45 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger W. Blecher.
11 Uhr Sonntagschule
8 Uhr Volksmissionsvortrag. Prediger W. Blecher.
Mittwoch, den 14. März.
8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Prediger W. Blecher.
Donnerstag, den 15. März.
2 Uhr Frauenmissionsstunde.

Amtliche Bekanntmachungen.
Im Amtsbezirk Sinsheim sind zwei Feuerwachen-Stellen neu zu besetzen. Im Amtsbezirk wohnhafte Bewerber aus den Kreisen der Bautechniker und Bauhandwerker wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen spätestens innerhalb 8 Tagen hierher einreichen.
Sinsheim, den 8. März 1934. Bezirksamt.

Stadtpark-Lichtspiele Sinsheim.
Samstag, nachm. 1, 3.30, 5.30 Uhr. Samstag abends 8.30 Uhr geschlossene SA. Vorstellung. Sonntag, 11. März nachmittags 1, 3, 5 und 8.30 Uhr. Das gewaltige historische Dokument.
Der Film vom Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg
Sieg des Glaubens
Hergestellt von der Reichspropagandaleitung Hauptabt. Film. Künstlerische Gestaltung: Leni Riefenstahl.
Eine ungeheure Symphonie der Begeisterung der Glaubensstärke und der Verbundenheit mit allen Volksgenossen. Das gewaltige Filmwerk der zeitlichen u. überzeitlichen Bedeutung.
Ein deutsches Erlebnis.
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen, da abends mit einem starken Besuch zu rechnen ist.

Ausschlüge
Geschwüre, Furunkeln, Verletzungen, Wunden jeder Art, Schürfwunden, Flechten, Fergungen, offene Füße, Wundsein bei kleinen Kindern. Nehmen Sie die bewährte
Mung-Cobra-Heilsalbe
Preis Mk. 1.—. In Apotheken erhältlich. Ständig vorrätig.
Apothek Sinsheim.

Heute frisch eintreffend
Frankfurter Würstchen
das Paar 12 Pfg.
3 Paar 35 Pfg.
Adolf Eichdi
Telefon 338.

Einige Morgen
Uferland
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 160 an den Landboten.

durch das garantiert wirksame Mittel
Frucht's Schwannensalbe
RM 1.60 u. 3.15
Schönheitswasser Aphrodite beschleunigt die Wirkung und macht einen blendend schönen Teint
Sommer sprossen
Drogerie W. Schudak Hauptstr. 81.

Lehrverträge
10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Frachtgünstig gelegener, südd. verbandsfreier Mineralbrunnen sucht tücht. solv.
Händler
im Bezirk Sinsheim zum Vertrieb seiner Produkte. Bewerber (Weinhändler, Kohlenhändler usw.) mit Fahrzeug bevorzugt. Angebote unter Nr. 179 an den Landboten.

20 Jahre jünger!
Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinffer-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
H. Becker, Bergkamen i. Westf.
Zinffer-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverhärtung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.
Flasche Mk. 3.—. Versuchsflasche nur Mk. 1.—
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.
Dr. Zinffer & Co. Gm. bH.
Heilkräuter-Tees Leipzig B 70
90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

Wellblechgarage
für Kleinauto 2 x 4 m preiswert abzugeben. Anfragen unter Nr. 180 an den Landboten.

Darlehen
zinslos, langfristige, unkündbar durch:
Victoria Sparunter-
nehmen G. m. b. H., Heidel-
berg, Theaterstraße 9. Erste
Referenzen! Vertreter an allen
Plätzen gesucht.

Schönes **Deckbett**
rotes
oder **Unterbett** 1 1/2 schlaf-
rig gut gefüllt Mk. 15.75, ein
Kissen dazu Mk. 4.50. **Bett-**
federn, schneeweiß Pfund
Mk. 2.85. **Bottenhaus Albert**
Sommer, Heidelberg, Haupt-
straße 80.

Vereins-Gäde
Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.
Handball
3/4 2 Uhr T.S.V. Sinsheim II.
— T.S.V. Eberbach II.
3 Uhr T.S.V. Sinsheim I. —
T.S.V. Eberbach I.
Fußball
1/2 3 Uhr Sinsheim I. — Rappenau I.
Der Spielwart.

Die Karlsruher Majolika-Plakette

eröffnet den Kampf für Mutter und Kind!



Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes. Unter diesem Leitwort des Herrn Reichsministers Dr. Götters hat das große Hilfswerk für den Sommer der NS-Volkswohlfahrt...

Punkt 21 des Parteiprogrammes der NSDAP lautet: 'Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes'...

Wenn die NS-Volkswohlfahrt nach Abschluss des Winterhilfswerkes mit der Einleitung einer neuen Hilfsaktion 'Mutter und Kind' beginnt, so legt sie damit einen Programmpunkt der Bewegung in die Tat um...

Karlsruhe Majolika-Plakette

Diese Majolika-Plakette, die aus einem schönen Völkchen-Ton hergestellt ist, ist ein kleines Kunstwerk von bleibendem Wert. Sie zeigt das Bild der Mutter mit dem Kind...

Der Sternenhimmel im Monat März

Die hellen Sterne des Winterhimmels machen sich jetzt schon früh in der Abenddämmerung bemerkbar. Kaum hat das Tagesgestirn den Plan verlassen, so meldet sich Sirius ankündend im Süden...

Ein paar Stunden später, um 22 Uhr etwa, Ende des Monats schon um 19.30 Uhr, steigt Jupiter in großem Glanze im Südosten herauf. Unter ihm leuchtet Spika, der Hauptstern der Jungfrau...

Aber nicht nur der Gang der Sterne, auch die Sonne verkündigt uns den Beginn der neuen, alle Natur belebenden Jahreszeit. Anfolge ihres Höherstehens im Tierkreis haben auch ihre Höhen über dem Horizont zugenommen...

Dies trifft jedoch nur für die nördlichen Gebiete der Erde zu. Der Süden erlebt jetzt das gleiche, was im Herbst für unsere Gegenden der Fall war. Die Höhen der Sonne nehmen ab, die Tagesabgaben werden kleiner und flacher...

Am Morgenstrahl strahlt die Venus. Wenn sie aufgeht, etwa zwei Stunden vor der Sonne, steht Jupiter schon im Südwesten. Am 12. März um 5.30 Uhr kann man in ihrer Nähe die abnehmende Mondphase, knapp über dem Südosthorizont, wahrnehmen.

„Achtung! Die japanischen Spione kommen!“

Ausgangspunkt der Britischen Frühjahrsmesse. Was für Deutschland die Leipziger Messe ist, ist für England etwa die Britische Industriemesse...

britischen Waren im eigenen Lande her und faulen nichts aus England — schlendern in diesem Jahr die Söhne aus dem Land der aufgehenden Sonne in großen Scharen durch die Ausstellungshallen...

Schließlich sind ja Mutter dazu da, daß sie an Interessenten kostenlos abgegeben werden. Doch das Treiben der Japaner schien doch zu gefährlich. Und als gar einer der englischen Aussteller beobachtete, daß einige Japaner in einem Ball regelrecht Industriespionage trieben...

Und siehe da — seit der Stunde, da man diese unangenehm lächelnden, doch dafür umso naserweiter herumkniffelnden Japaner merklich verringert. Diese unangenehmen Zwischenfälle sind umso schwerwiegender, als gerade in diesem Augenblicke die Verhandlungen zwischen der japanischen und englischen Textilindustrie so gut wie aufgelöst sind...

Deutschland in Kamerun vor fünfzig Jahren. Besitzergreifung in der Duala-Nacht. Der schwarze König weist die Engländer ab. Ein Besuch im Schloß seines Sohnes...

Dieses Telegramm Bismarcks war die Antwort auf eine englische Beschwerde über den Abschluß von Verträgen und Besitzergreifungen im Kamerun-Gebiet. Man schrieb das Jahr 1884. Bereits in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte die Hamburger Firma Boermann hier eine erste deutsche Niederlassung gegründet...

Das war der Anlaß, um den Stein ins Rollen zu bringen. Den Hauptstützen des Duala-Landes wurde von den englischen Kaufleuten mächtig zugelegt. Sie sollten sich unter den Schutz Großbritanniens begeben und das englische Protektorat über ihr Gebiet fordern...

Die Hamburger Kaufleute geben in dieser Zeit sogar mit dem Plan um, die deutsche Flagge auf eigene Faust zu hissen. Da endlich trifft die Nachricht ein: das Kanonenboot 'Albatros' ist da und an seinem Bord der kaiserliche Kommissar. Bereits ein paar Tage vorher hatte ein englisches Kriegsschiff in der Duala-Nacht Anker geworfen...

Vor Beginn der deutschen Schutzherrschaft belief Duala das ungeliebte Klima an der ganzen Westafrika-Rüste. Im Laufe der Jahre wurde es nach Ausfüllung der Sümpfe in der Umgebung und nach Durcharfung verschiedener sanitärer Maßnahmen ein sehr gesunder Ort. Staatlich wurde die Zahl der Regierungsgebäude und Faktoreien, die sich im Grün der Gärten auf der Insel zum Fluß abfallenden Platte hinzogen...

In diesem prächtigen Hause wohnte nicht mehr der alte Manga Bell, der Unterzeichner der ersten Verträge mit den Deutschen, sondern sein Sohn, der ebenfalls den Namen Manga Bell führt. Von dem alten König erzählt ein Afrikanerländer, daß er noch 1884 Faktoreien gekannt habe die Jense waren, wie der König mit großem Genuß abgetretenes Menschenfleisch verzehrte...

eleganten schwarzen Anzug mit Stehragen und farbiger Krawatte bewies. Er hatte feinerzeit bereits Berlin besucht und an einer Kaiserparade teilgenommen. Jetzt empfing er seine Gäste in Räumen, die etwas hum ausgehatter waren, mit den Herrlichkeiten, die der König feinerzeit auf der Europareise erworben hatte...

Ursprünglich hätten die Dualas den Handel von der Küste vermittelt. Bis zur Abschaffung des Sklavenhandels in der Mitte des vorigen Jahrhunderts huldigten sie den traurigen Gewerbe des Sklavenhandels. Unter den Deutschen lernten sie, daß der Handel mit Elfenbein, Kautschuk und Delphinol erträglicher war...

Seit jener Zeit sind dreißig Jahre vergangen. Für Deutsch-Südwest sind die Zeiten sehr schlecht geworden. Das Land ist verödet, die Eingeborenen sind unzufrieden alles liegt darnieder. Die Farmer sagen, daß es ihnen noch nie so schlecht ergangen ist wie heute. Die einst blühenden Minen sind tot. Die politischen Verhältnisse sind verworren...

General K revidiert die Regimentskassen. Ein mit unerhörter Dreistigkeit vollführter Gaunertrick eines französischen Pseudo-Generals, dessen Begeleitungsmitrade eine erstaunliche Lehnlichkeit mit dem vor 28 Jahren begangenen Handreich des weltberühmten Hauptmann von Köpenick aufweisen...

Eine Köpenickiade in Versailles

General K revidiert die Regimentskassen. Ein mit unerhörter Dreistigkeit vollführter Gaunertrick eines französischen Pseudo-Generals, dessen Begeleitungsmitrade eine erstaunliche Lehnlichkeit mit dem vor 28 Jahren begangenen Handreich des weltberühmten Hauptmann von Köpenick aufweisen...

General K befragt sich hierauf zur Pionierkaserne, wo er den zukünftigen Beamten gerade bei der Auszahlung der Röhne antraf. Der Zahlmeister hielt in seiner Arbeit inne und schleppt Bücher und Belege herbei, um dem Vorgesetzten zu genügen. Der 'General' und 'Inspektor' prüft sorgfältig die ihm unterbreiteten Schriftstücke und nimmt anschließend eine Zählung des Kassenbestandes vor...

General K merkt nun, daß er die Wachsamkeit der Beamten doch etwas unterschätzt hat und beschließt, nunmehr alles auf eine Karte zu setzen. Sein nächstes Ziel ist die Infanteriekaserne in der Rue des Courtes. Dort angelangt, fordert er den Geldverwalter auf, ihm sofort alle vorhandenen Gelder auszuhandigen...

Während ein großer Teil der Bevölkerung von Paris das Piratenstück des falschen Generals beifällig belacht, erregt an sämtliche Polizeistationen des Inn- und Auswärtigen Sachbefehl gegen den unbekannteren Betrüger. An den Plakatsäulen klebt eine Personalbeschreibung und eine Belohnung von 10 000 Francs winkt demjenigen, der sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Hochaplers machen kann. Der 'Hauptmann von Köpenick' hat aber nun in Frankreich ein würdiges Gegenstück gefunden...

600 Jahre Zuchthaus

Die Eigenart der Strafgesetzgebung in manchen der amerikanischen Unionsstaaten bedingt der Fall eines Bankrotteurs im Staate Kansas. Dort ist vor dem Geschworenengericht in Emporia der Bankier Warren Finney in allen zwölf Anklagepunkten von den Geschworenen als schuldig befunden worden. Schuldig des betrügerischen Bankrotts. Die Rechtspflege in Kansas bringt es nun mit sich, daß der betrügerische Bankrotteur zwölf Strafen abzulesen hat, die er nacheinander antreten muß...

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments.

Vertical text on the right margin, partially cut off, containing various words and fragments.

Eine „umnebelte“ Geschichte

Zerkleinerter Professor als Gauner verhaftet
In London erzählt man sich jetzt allenthalben eine Geschichte von dem berühmtesten zerkleinerter Professor, die sich kürzlich zugetragen hat, und die den Vorzug hat, nicht nur wahr zu sein, sondern sogar besser als die unzähligen erfundenen Geschichten um diese bedauerliche Kategorie von Gelehrten.

Professor M. — der vollständige Name sei taktvoll verschwiegen — war neulich Abend, als diese groteske Geschichte begann — sehr müde. Punkt neun legte er sich ins Bett, da er am nächsten Morgen eine sehr schwierige Vorlesung an der Hochschule zu halten hatte und deswegen gut ausgeruht sein mußte. Als vorsichtiger Mensch stellte Professor M. sich noch den Beder neben sein Bett, um ja nicht die Zeit zu verpassen. Innerhalb weniger Minuten hatte er in Diphens Armen alle gelehrten Sorgen vergessen.

Da war ihm plötzlich, als höre er den Beder ruffeln. Er dreht sich um und sieht den Beder, um das Licht anzuzupfen. Auf Punkt elf standen die Uhrzeiger! Donnerwetter geht es dem Professor M. durch den Sinn, in fünfzehn Minuten beginnt meine Vorlesung. Natürlich schaffe ich das nicht mehr. Bevor er in wahnwitziger Eile seine Kleider zusammenwirft, warf er noch schnell einen Blick aus dem Fenster. Draußen war ein schrecklich dichter schwarzer Nebel, unter dem London schon ein paar Mal in diesem Winter schwer zu liegen hatte. Er konnte kaum vom Fenster seiner Wohnung hinunter auf die Straße sehen.

Kaum war er richtig in seinen Kleidern, da raste der Professor auch schon die Treppe seines Hauses hinunter, hinein in die Küche. Auf dem Tisch lag er eine geöffnete Sardinenbüchse. Hastig griff er einen Fisch heraus, legte ihn zwischen zwei Brotscheiben, die vom Abend übrig geblieben waren und war auch schon auf der Straße. In der einen Hand hielt er die Sardinenbüchse, unter dem Arm seine Bänder, und mit der anderen Hand versuchte er während des Laufens seine Schuhbänder provisorisch in Ordnung zu bringen. Daß die Straße auffällig leer und ruhig war, fiel Professor M. nicht weiter auf. Er hatte ja auch keine Zeit zu derartigen unnützen Feststellungen. In spätestens fünf Minuten mußte er ja seine Vorlesung beginnen.

Als er gerade um die nächste Ecke wischen will, rennt er einen riesigen Mann an. Professor M. will eine Entschuldigung murmeln und weiterlaufen. Doch der Mann packt ihn beim Rockärmel: „Hallo, mein Junge, was hast Du denn vor?“ Es ist ein Polizist, den der Professor angerannt hat. „Halten Sie mich bitte nicht auf, in drei Minuten beginnt meine Vorlesung in der Hochschule. Ich hab's sehr eilig!“ — „Daß Du es eilig hast, glaube ich, mein Junge“ grinst der Polizist und sieht sich den unrasierten Mann etwas genauer an. Der Professor hat in seinem leberlichen Anzug tatsächlich überraschende Ähnlichkeit mit irgend einer Unterweltstypen. „Wenn Du mir schon in die Arme läufst, dann mußt Du Dir schon eine bessere Ausrede ausdenken, Du alter Gauner. Jetzt komm erst mal mit zur Wache.“

Und trotz heftigen Sträubens schleppte der riesige Polizist den aufgebracht Mann zur nahen Wache. Dort mußte er zum Gaudi der Polizisten noch einmal die Geschichte mit der dringenden Vorlesung an der Hochschule erzählen. Und erst als Professor M. sich tatsächlich als Professor M. ausweisen konnte, glaubte man ihm die Geschichte und lärt ihn schonend darüber auf, daß er sich um 12 Stunden verfrüht hätte. Er könne noch einmal nachhause gehen und sich anschlafen, denn es sei nicht 11.15 Uhr vormittags, sondern nachts. Man gab dem Professor auch noch den guten Rat, daß er das nächste Mal, wenn er um neun Uhr schlafen gehe und am nächsten Morgen um elf Uhr aufstehen wolle nicht den Beder stellen dürfe, da er dann wieder zwölf Stunden zu früh geweckt würde.

Wirtschaftliche Rundschau

(Zusammenfassende Lage Uebersicht über die Wirtschaftslage.)

Allgemeine Uebersicht. Die günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland hat anhalten. In allen Wirtschaftszweigen sind weitere Besserungserscheinungen zu beobachten. Die Belebung kann sich allerdings noch nicht einheitlich auf alle Zweige der Wirtschaft ausdehnen. Ein weiterer günstiger Schluß auf die Besserung der Lage, die eine deutliche Stärkung der Kaufkraft erkennen läßt, ergibt sich aus der auch aus breiteren Kreisen kommenden Nachfrage nach besseren Qualitäten.

Börse. Da aus der Wirtschaft anregende Meldungen täglich vorlagen, so hat die gute Stimmung an der Börse angehalten. Die Beteiligung aus Publikumskreisen war erheblich. Das bedeutet eine starke Vertrauenszunahme, deren Wirkungen man nicht hoch genug veranschlagen kann. Bisher noch zurückgehaltenen Gelder fließen auf dem Umwege über die Börse dem Kapitalmarkt zu die Unternehmungslust der Wirtschaft wird gestärkt, auch ihr fließen, da das Vertrauen wächst, neue Gelder zu. Durch diese Vorgänge rückt auch die Rentenkonversion näher.

Währungen. Die Stabilität des Dollars auf der neuen Parität hat sich bereits ziemlich eingepiekt. Die Attaden gegen den Franken sind eingestellt worden. Die Devaluation der Tschechoslovenischen Krone vollzog sich programmäßig. Von Bedeutung ist es, daß die Goldblockländer Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Jugoslawien und Danzig nacheinander erklärt haben, daß sie unbeeinträchtigt am dem Grundgesetz der Währungsstrenge festhalten werden. Auch Deutschland erklärt erneut, sich für die Aufrechterhaltung der Stabilität der Mark einzusetzen. Es deutet manches darauf hin, daß die Zeit für die endgültige Festlegung des Goldwertes der beiden internationalen Hauptwährungen nicht mehr fern ist.

Zinsfuß. Der Zahlungsengang in der Wirtschaft ist nach wie vor schleppend, wenn auch die Verluste durch Zahlungseinstellungen bedeutend nachgelassen haben. Im Februar sind durch den Reichsanzeiger 27 Konturte und 54 Veraleichsverfahren — ohne die wegen Mathemanael abgelehnten Anträge auf Konturseröffnung — bekanntgegeben worden. Die entsprechenden Zahlen für Januar 1934 stellen sich auf 270 Konturte und 51 Veraleichsverfahren.

Gewerbe. Von den Zentralfassen bzw. den gewerblichen Kreditgenossenschaften sind für rund 40 Millionen Mark Kredite für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt und davon rund 27 Mill. Mark in Anspruch genommen worden. In welchem Ausmaße die Genossenschaften auch in der Organisation der Instandhaltung tätig gewesen sind, zeigt die Tatsache, daß rund 60 Instandsetzungs-genossenschaften bereits gegründet bzw. in der Gründung begriffen sind.

Bauwirtschaft. Während in früheren Jahren der Tätigkeitsgrad der Bauwirtschaft meist erst im Februar seinen jahreszeitlichen Tiefstand erreichte, kam dieses Jahr der saisonmäßige Rückgang bereits in der ersten Hälfte des Jahres zum Stillstand. Seitdem nimmt die Beschäftigung in der Bauwirtschaft schon wieder langsam zu. Im Jahre 1933 wurden rund 200 000 Wohnungen fertiggestellt, davon etwa 50 000 Umbauwohnungen. Damit wurde das Bauvolumen des Jahres 1932 um rund ein Viertel übertroffen.

Industrie. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Anforberung der Verkehrswirtschaft wirken sich immer nachhaltiger auch auf die zahlreichen Hilfsindustrien aus und haben wesentlich zur Arbeitsvermehrung beigetragen. Es zeigt sich auch deutlich, daß die Produktionssteigerung die Unkosten droht und so auch ohne Preiserhöhungen die Rentabilität befreit. Auch an der Börse hält die Nachfrage nach fast allen Industrieaktien an. Immer zahlreicher wer-

den die Fälle, in denen Verwaltungen entweder die Wieder- aufnahme der Dividendenzahlung oder Dividendenrückstellungen anknüpfen.

Export. In manchen Artikeln scheint sich ganz langsam der Außenhandel etwas zu bessern. So wird mitgeteilt, daß der Export an Rohstoffen und Halberzeugnissen sich weiter gebessert hat, was umso bemerkenswerter ist, als die währungspolitische Unsicherheit den Auslandsvertrieb immer noch stark hemmt. Besonders nahm das Kaufinteresse der ausländischen Besucher in Materialien mit Gütevorschriften zu, was beweist, daß sich deutsche Dualitätszeugnisse auf dem Weltmarkt wieder einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.

Warenmärkte. Auf den internationalen Rohstoffmärkten war in den letzten Wochen eine Unterbrechung sowohl der festen Preisentwicklung wie auch der lebhafteren Geschäftstätigkeit auf zahlreichen Marktgebieten festzustellen. Hauptsächlich auf die Unternehmungslust wirkte insbesondere die Währungsfrage in den Vereinigten Staaten und der auf verschiedenen anderen Auslandsbeziehungen lastende Druck. Das internationale Bedarfsgefühl hielt sich in bescheidenen Rahmen. Eine Belebung auf breiterer Grundlaae sieht erst mit dem Herannahen der Frühjahrssaison zu erwarten.

Ausstellungen und Messen. Die Leipziger Frühjahrsmesse hat mit ihren starken In- und Auslandsabatz fördernden Kräften den Auftakt zu der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit gegeben. Uebereinstimmend wurde der Fortschritt gegenüber der Frühjahrsmesse 1933 hervorgehoben. Allgemein wurde auch die Wiederkehr des Vertrauens betont. Nicht zuletzt hat hierzu beigetragen die Stabilität, die in den Preisverhältnissen eingetreten ist. Die Ausstellungsberichte haben sich vermehrt, da sich die deutsche Qualitätsarbeit selbst unter den schwierigen Verhältnissen ihren Weg bahnt. Auch zeigte sich bei der Messe, daß der Vorzug der deutschen Industrie, ihre Erzeugnisse dem Bedarf und dem Geschmack der Kundschaft anzupassen, wieder zur Geltung kommt.

Frühling vor der Tür.

Der Frühling will sich nun ausdehnen, Empfangsbereit sind Wald und Flur, Bald wird gestiftet der Menschheit Sehnen, Das Seufzen jeder Kreatur.

Nach hängen, trüben Wintermonden, Was nicht vom Schrecken Tod verzehrt, Vergangen, die in Trübsal wohnten, Wird Heil und Freudenslicht gewährt.

Still lauscht, an Erdenlast gebunden, Auf Morgenglanz des Menschen Brust, Schon wollen Wellen treu bekunden Frühlingsschönung, Lenzeslust.

Die Kraft des Herrn weht durch die Lenden, Aus allen Fasern Leben bricht, Erkräften aus den Todesbanden Strahlt östliches Morgenlicht.

In alle Täler will es dringen Mit neu verkürter Liebesgut, Mit Hoffnung jedes Herz erfüllen Und mit der blauen Aetherflut.

Die Wiesen sieht man neu sich kleiden, Von allen Bergen Wasser rinnt, Frisch ergrünen Palm und Weiden, Die Feldarbeit wieder beginnt.

Bäume, erstarrt vor nordischen Winden, Sie stehen fest noch unbelaubt, O Frühling, Frühling laß dich finden, Von Neuem unser Herz vertraut. Hermann Wolfhard.

Radio-Programm

Samstag, den 10. März.

Deutschlandsender. 14: Gesungene und gespielte Walzer. 16: Nachmittagskonzert. 17:20: Musikalische Kurzwel. 18: Wir senden aus der Luft. 18:30: Der deutsche Gedanke — der deutsche Osten. 18:50: Das Gedicht. 19: Stunde der Nation. 20:10: Tanz ins Blaue. 22:25: Die Erfolge unserer Wintersportler 1933—34. 23: Fortsetzung der Veranstaltung Tanz ins Blaue.

Südkunk Stuttgart. 13:35: Mittagskonzert. 14:30: Jugendfunk. 15:10: Lern morien! 15:30: Blumenstunde. 16: Blasmusik der SA-Standard 119. 17: Tanzmusik. 18: Manfrede-Kyber-Stunde. 18:30: Frauengemäße Berufswege für Abiturienten. 19: Stunde der Nation. 20:05: Saarländische Umschau 20:15: Einladung bei Pfeilerers. 21:10: Bunter Abend. 22:15: Du mußt wissen... 22:25: Bericht von der Deutschen Bogmeisterschaft 1934. 22:45: Schallplatten. 23: Unterhaltungskonzert. 24: Nachtmusik.

Bayrischer Rundfunk. 13:35: Mittagskonzert. 14:45: Schach für Fortgeschrittene. 16: Vesperkonzert. 17:30: Alte Bräuche zu Lärare. 17:50: Schottische Lieder. 18:10: Für die Jugend. 19: Stunde der Nation. 20:10: Bunter Abend. 23: Nachtmusik.

Sonntag, den 11. März.

Deutschlandsender. 14: Kinderfunkspiele. 15: Tierfunkfunk. 15:15: Eine Viertelstunde Schach. 15:30: Künsterabend. 15:40: A. Billinger liest eigene Verse. 16: Nachmittagskonzert. 17: Querschnitt durch die Automobil-ausstellung. 17:20: Jung-Deisterich in Dichtung und Musik. 19:50: Sport des Sonntags. 20:10: Abendmusik. — Deutschland. 21:15: aus Rom: La Bijanella-Suite. 20:55: Musikantergeschichten. 22: Tagesnachrichten. 23: 's wird Frühling im Liebhardstal' 1.00 Nachtmusik.

Südkunk Stuttgart. 13:10: Sang und Klang aus Oesterreich. 14: Auf geht's. 15: Konzert. 16: Kinderstunde. 17: Heitere Wiener Weisen. 18: „Es spielen der Lanner, der Strauß“, 19:15: Sportbericht. 19:30: Musik aus Oesterreich. 22: Zeit-angabe, Nachrichten. 22:15: Du mußt wissen... 22:25: Vertliche Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22:45: Zwischenprogramm. 23: „s' wird Frühling im Liebhardstal“ 1.00 Nachtmusik.

Bayrischer Rundfunk. 13:10: Sang und Klang aus Oesterreich. 14: Zeit, Wetter, Programm. 14:10: Bergbauern in Titrol. 14:30: Schallplattenkonzert. 15:30: Für unsere Kinder. 16: Vesperkonzert. 17:30: Der Dichter und das geistige Leben der Nation. 17:50: Kammermusik zeitgenössischer österreichischer Komponisten. 18:30: Hörbericht vom Fußball-Länderspiel Deutschland — Luxemburg. 19: Lied und Lyrik im jungen Oesterreich. 19:20: Wetter, Sportbericht. 19:30: Musik aus Oesterreich. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22:30: Nachtmusik.

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Deutschlands 100. Länderspiel
Gegen Luxemburg in der Vorrunde um die Weltmeisterschaft
Am kommenden Sonntag feiern die deutschen Fußballer ein besonderes Jubiläum: Sie tragen ihren 100. Länderspiel aus. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß Deutschland dieses Jubiläumsspiel nicht in eigenem Lande austragen kann. Unser nächster Gegner ist Luxemburg, gegen den wir in der Vorrunde zur Fußballweltmeisterschaft antreten müssen. Das Spiel ist nach Luxemburg angesetzt worden.

Der Form nach sind die Luxemburger allerdings ein recht schwacher Partner ausgerechnet für das Jubiläumsspiel. Trotzdem dürfen wir diesen Gegner nicht zu leicht nehmen, denn gerade im Fußball sind ja schon die unndältlichsten Ueberraschungen zuande gekommen. Von diesem Standpunkt aus ist es sehr zu begrüßen, daß der Bund eine sehr starke Elf aufgebildet hat, um allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen. Folgende Elf wird in Luxemburg die deutschen Farben tragen: Buchloh; Dand, Haringer; Janes, Kobzan, Dehm; Albrecht, Waid, Sobmann, Raffelberg, Kobierski. Diese Mannschaft mühte in der Lage sein, den Siegeszug der deutschen Fußballer seit vorigem Jahr fortzusetzen. Wir erwarten in dem Jubiläumsspiel sogar einen eindeutigen Sieg, der uns dann weitere Ausschreibungslämpfe für die Weltmeisterschaft, die im Mai und Juni in Italien ausgetragen wird, ersparen würde.

Weitere Länderspiele des Sonntags finden zwischen Frankreich und der Schweiz in Paris und zwischen Holland und Belgien in Amsterdäm statt.

Meisterschaftsspiele

Die einzelnen Gaus sehen am Sonntag mit Hochdruck ihre Meisterschaftsspiele fort, denn noch immer steht die Mehrzahl der Gaumeister aus. Nur im Gau Niederrhein, der allein 7 Spieler gegen Luxemburg stellt, fällt das Programm schmaler aus.

In Bonnern steigt der erste Endkampf der Gruppenmeister Stettiner SC. und Viktoria-Stolz. Das Hauptereignis der Reichshauptstadt ist die Begegnung zwischen Blau-weiß und Hertha-BSC.

Eine wichtige Entscheidung fällt in Bayern, wo 1880-München gegen die Spilglo. Fürth antreten muß. Der 1. FC Nürnberg dürfte mit Schwanen Augsburg fertig werden.

Zwei interessante Privatspiele stehen am Sonntag auf dem Programm. Der Westfalenmeister Schalke 04 hat den voraussichtlichen Berliner Meister Viktoria 89 zum Gegner und der Hamburger SV. hat sich den Berliner SV. 92 verpflichtet.

6-Tage-Rennen.

Berlin 30. Rennen

Die deutsche Sechstagesaison wird in der kommenden Woche mit dem 30. Berliner Sechstagerennen abgeschlossen. Die Belegung ist wieder sehr gut ausgefallen. Kampfstärke Mannschaften wie Lieke-Londe, Raufsch-Lothmann, Jan van Kemmen-Bravenning, Funda-Büffel, Jims-Appen, Dorn-Macajski, Kieger-Siegel und Gobel-Brieto werden für einen abwechslungsreichen Verlauf sorgen.

Das erste große internationale Straßenrennen der neuen Saison wird mit Paris—Nizza entschieden. Auch mehrere deutsche Fahrer nehmen teil, so Stöbel, Thierbach, Sierronki und Müller. Die deutschen Straßenfahrer erledigen das westfälische Querteldefahren in Dortmund.

Allerlei Sport.

Die deutsche Rugbyländermannschaft trägt zwei Spiele in Hannover aus. Am Sonntag wird gegen Hannover Linden, am Sonntag gegen die Stadtemannschaft Hannover, gespielt.

Der Schwimmvort steht im Zeichen des 2. Sächsischen Olympia-Vorbereitungsschwimmens in Leipzig, das eine sehr gute Beteiligung gefunden hat.

Tennis Mailand — Berlin. Eine Berliner Tennismannschaft mit von Gramm an der Spitze trägt einen Städtekampf in der Mailänder Halle aus. Die Berliner werden einen sehr schweren Stand haben. — In Leipzig werden die sächsischen Tischtennismeisterschaften durchgeführt.

Die Leichtathleten führen am Sonntag in allen Kreisen Wettmärsche auf Strecken von 15 bis 25 Kilometern durch. Erfreulicherweise wird es überall eine gute Beteiligung geben. — Die Berliner Langstreckenläufer tragen in der Müggelbergen den Kometenlauf aus. — In Frankfurt findet ein Hanns Braun-Gedächtnisrennen über 10 km statt. Einen interessanten Verlauf verspricht das 14. Westfälische Volksturnhallenfest in Dortmund.

Die Ausschreibungslämpfe der Amateurböxer für die Europameisterschaften werden in Stuttgart ausgetragen. Da alle Gaus ihre besten Kräfte stellen, dürfte eine interessante Vorbereitung für die deutschen Meisterschaften geboten werden. — Berufsborkämpfe finden am Montag in Leipzig statt. Alfred Bolter befreitet den Hauptkampf gegen Trollmann.

Kunstturnen Berlin—Hamburg—Leipzig. In der Hansa-Radt wird am Sonntag der klassische Dreistädtekampf in Kunstturnen wiederholt. Alle drei Städte treten mit ihrer besten Kräfte an, so daß ausgezeichnete Leistungen zu erwarten sind.

Entscheidungen der Handballer

Auch die Handballspieler stehen vor dem Höhepunkt ihrer Saison, zumal jetzt die Gruppenmeister in den einzelnen Gaus größtenteils feststehen. Da aber die Spitzenklassen der Handballer meist aus zwei Abteilungen bestehen, sind hier besondere Entscheidungen erforderlich.

In Ostpreußen, wo nur eine Runde gespielt wurde, treten Hindenburg-Allenstein und TB. Neuhawwasser zum Endkampf an. Die Allensteinener gelten als Favoriten. Auch in Westfalen steigt das erste Endspiel die Gaumeisterschaft zwischen dem DSC. Hagen und Hindenburg-Winden.

Daneben werden die Rundenspiele weiter gefördert, so daß bei dem interessantesten Programm weitere Meister ermittelt werden dürften.

Die finnischen Eismeisterschaften, die in Lahti ausgetragen werden, sehen deutsche Teilnehmer am Start. Von diesen haben Walter Glaz, Jeller und O. Wahl gute Aussichten.

Das Ereignis im Automobilsport ist die große internationale Berliner Automobil-ausstellung, die am Donnerstag begonnen hat. Die vielen prachtvollen Neufahrten der Automobilindustrie werden großes Interesse in allen Volksschichten bezeugen.

Bezauberndes Lächeln

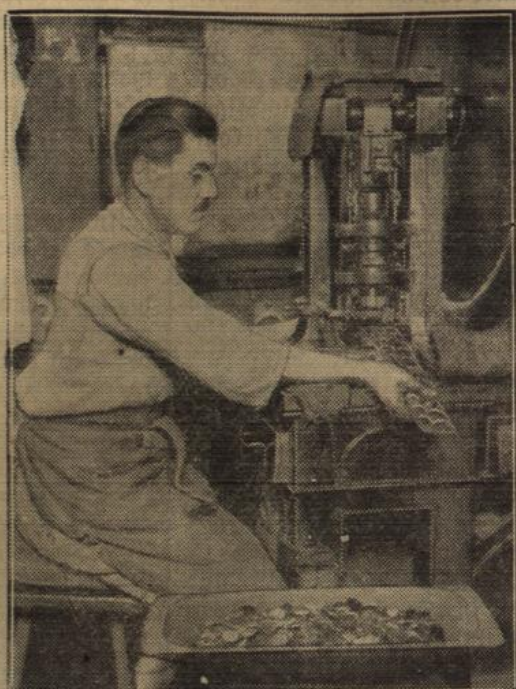
Es gibt Frauen, die durch ihr blohes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie nach dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont und seine weiche Zahne sind für Millionen längst ein Begriff geworden!

Ein Blick in die Welt.

Nr. 10



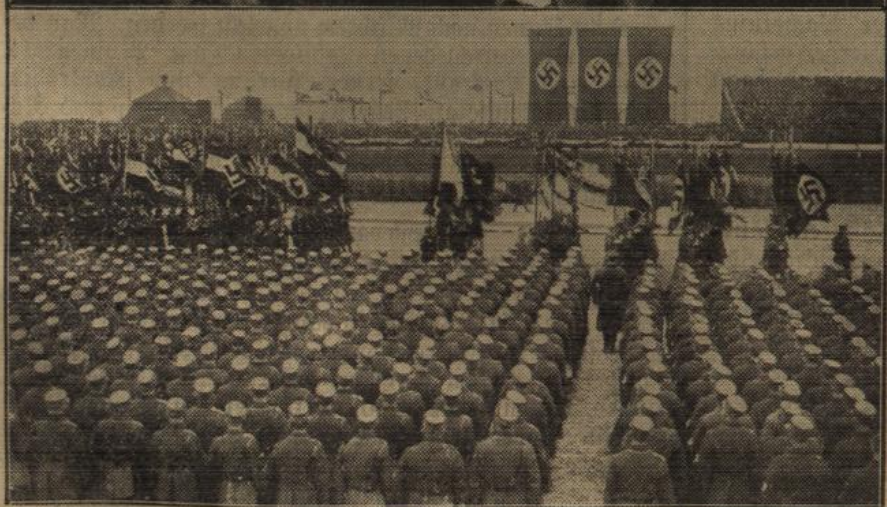
SM-Mann Kronprinz Wilhelm.
Kronprinz Wilhelm von Preußen stellt sich hier in seiner M./S.M.-Uniform vor.



Vor der großen Münzprägung.
Die im Rahmen der großen deutschen Münzreform notwendige Neuprägung wird in den nächsten Tagen beginnen. Unser Bild berichtet vom Prägen der Geldstücke: Tausende von Münzen werden hier stündlich ausgestanzt.



Militärische Jugendausbildung in England.
Studenten der berühmten Eton-Universität in England rücken zu einer Schießübung aus.



Die Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal.
Oben: die Ehrengäste; von links sieht man Frau Binnifred Wagner, Reichskanzler Adolf Hitler, Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Goerdeler, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichsminister Dr. Goebbels. Unten ein Übersichtsbild während der Einweihungsfeier: Einmarsch der Fahnen.



Washburn Child,
der frühere amerikanische Botschafter in Rom, wurde zum Sonderbotschafter ernannt. In dieser Eigenschaft wird er eine Rundreise durch Europa machen und mit den einzelnen Regierungen über die Weltwirtschaftslage Besprechungen haben.



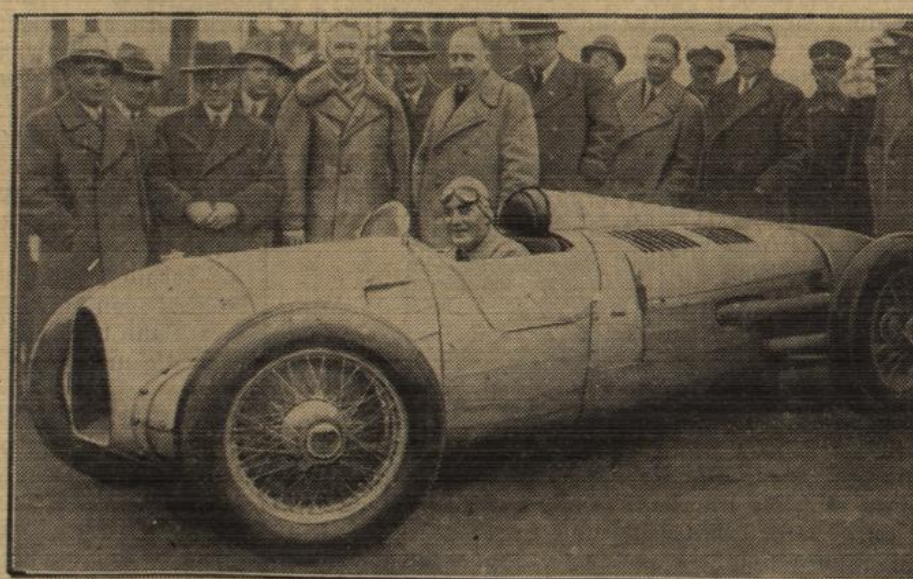
Der Omnibus von morgen.
Bei der großen Automobilausstellung in Berlin wurde dieser zweistöckige Stromlinien-Omnibus mit dem Führersitz im ersten Stock gezeigt.



Wie unser Nachbar im Westen rüstet.
Dieses größte und modernste Bombenflugzeug der Welt wurde vor einigen Tagen in Frankreich fertiggestellt. Es ist eine Ganzmetallmaschine, die eine Geschwindigkeit von 320 Stundenkilometern entwickelt.



Eine Marktfrau wird Millionärin.
Den Hauptgewinn der französischen Nationallotterie in Höhe von fünf Millionen Franc gewann die Witwe Merle (rechts), eine Marktfrau in der französischen Provinzstadt Quissac. Neben ihr ihre nicht weniger glückliche Schwester mit ihrem Mann.



Der deutsche Weltrennfahrer.
Der neu konstruierte deutsche P-Rennwagen stellte unter der Führung von Hans Stuck drei neue Autoweltrennfahrer auf. Der P-Wagen mit Stuck am Steuer auf der Berliner Kopenhagener Rennbahn.